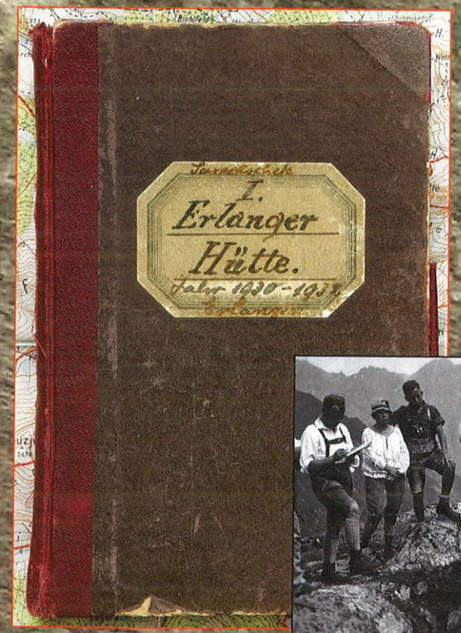


Aus der Frühzeit der Erlanger Hütte
1928 bis 1956

Erlanger Hütte am Wettersee 2550m, Ötztaler Alpen

„Vorwärts leben wir und erst rückwärts verstehen wir."
Sören Kierkegaard

Seit ihrer Gründung am 15. Januar 1890 beteiligte sich die Sektion Erlangen an der Erschließung der Ostalpen. Bereits in den Jahren 1901/1902 plante und errichtete sie in der Rieserfernergruppe einen „Erlanger Weg". 1913 wurde er an die Nachbarsektion Fürth abgetreten. Der Erwerb eines neuen Arbeitsgebietes 1928 im Vorderen Ötztal und der Bau der Erlanger Hütte in den Jahren 1930/1931 sind bis heute eine Erfolgsgeschichte geblieben. Nachzulesen in den beiden Festschriften „100 Jahre Sektion Erlangen" (1990) und „75 Jahre Erlanger Hütte" (2006).

Die Wiederentdeckung eines Filmes aus dem Jahre 1932 mit einmaligen Aufnahmen aus Umhausen und von der Erlanger Hütte waren willkommener Anlass, sich erneut mit den ersten Jahren der Erlanger Hütte zu beschäftigen. Für Neugierige eine reizvolle Aufgabe, mit immer neuen Fragen und der Suche nach guten Antworten. Das Ergebnis ist eine reich bebilderte Dokumentation über die Beitrage der Sektion Erlangen zur Erschließung der Ostalpen und die ersten 25 Jahre der Erlanger Hütte. Entsprechend den Bildern wurden auch viele *Originaltexte* verwendet. Besser als jedes heutige Wort, vermögen sie uns den jeweiligen Zeitgeist näher bringen. Quellen sind vor allem zwei Notizbücher des ersten Hüttenwartes Adolf Sametschek, von ihm gesammelte Zeitungsbeiträge und die entsprechenden Jahresberichte der Sektion Erlangen.

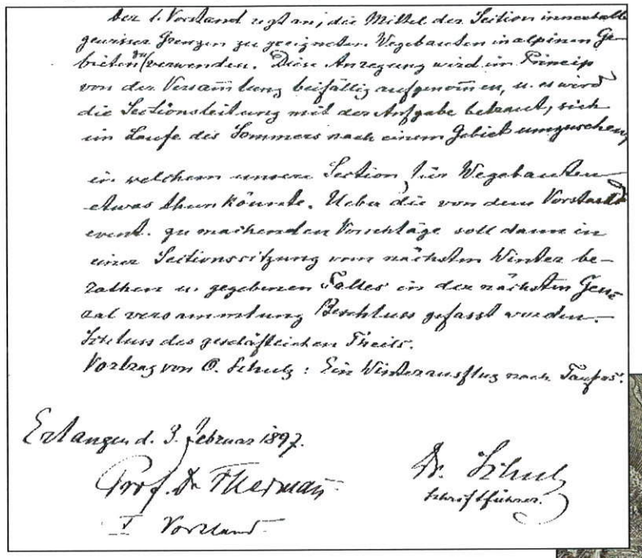
Das Bildmaterial stammt aus dem erwähnten Film, dem Bildarchiv der Sektion und von Frau Gudrun Cen, geb. Bücking. Leider sind mir bis auf einige aus dem Ötztal geschriebene Ansichtskarten keine weiteren persönlichen Erinnerungen aus dieser Zeit bekannt. Soll aber nicht heißen, dass es keine weiteren Dokumente aus der Frühzeit der Erlanger Hütte gibt. Jeder weitere Hinweis wäre hilfreich.

Mit der Erlanger Hütte haben uns die Altvorderen eine Berghütte hinterlassen, die sich trotz aller notwendigen Modernisierungen und behördlichen Auflagen, den Charme der Gründerzeit bewahrt hat. Und das ist vor allem heute gut, in unserer auf Effizienz und Ökonomie fixierten Zeit. Dieses Erbe ist Verpflichtung und Ansporn es zu bewahren.

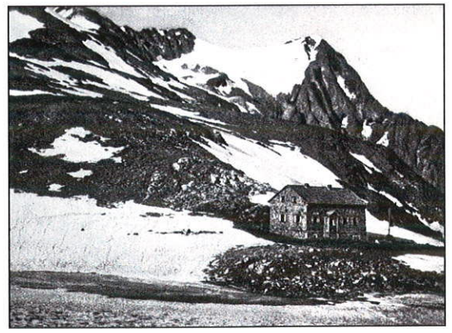
Günther Bram, Juli 2014

Der Erlanger Weg 1901 bis 1913
Ein Beitrag zur Erschließung der Ostalpen

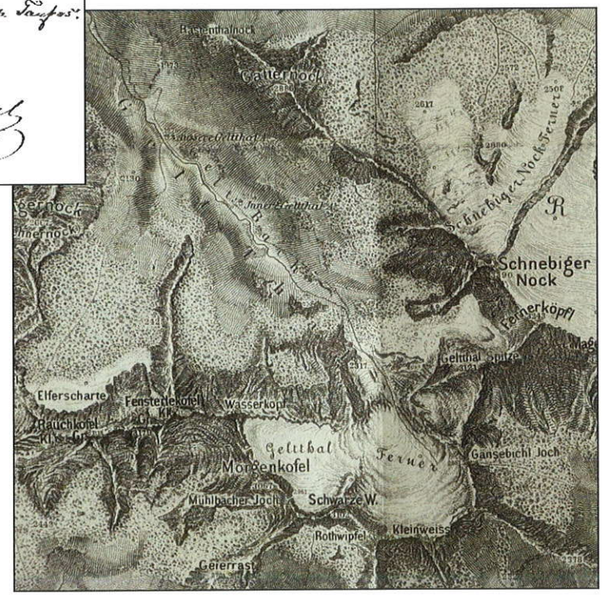
Schon 1897 träumte die Sektion Erlangen, nur wenige Jahre nach ihrer Gründung im Jahre 1890, von einem Beitrag zur Erschließung der Ostalpen.


Der 1. Vorstand regt an, die Mittel der Sektion innerhalb gewisser Grenzen zu geeigneten Wegebauten in alpinen Gebieten zu verwenden. Diese Anregung wird im Prinzip von der Versammlung beifällig aufgenommen, u. es wird die Sectionsleitung mit der Aufgabe betraut, sich im Laufe des Sommers nach einem Gebiete umzusehen, in welchem unsere Section für Wegebauten etwas thun könnte. Ueber die von dem Vorstande event. zu machenden Vorschläge soll dann in einer Sectionssitzung vom nächsten Winter berathen u. gegebenen Falles in der nächsten Generalversammlung Beschluss gefasst werden.
Schluss des geschäftlichen Theils.
Vortrag von O. Schmidt: Ein Winterausflug nach Taufers.
Erlangen, d. 3. Februar 1897.
Prof. Dr. Fleischmann
I. Vorstand
Dr. Schmidt
Schriftführer.

Nach dem verlorenen 1. Weltkrieg und dem Friedensvertrag von Paris/Saint Germain am 10. September 1919 wurde der südliche Teil Tirols Italien zugesprochen. Damit stand die Hütte jetzt auf italienischem Boden und wurde vom italienischen Staat konfisziert.


Fürther Hütte 1903

Fündig wurde sie in der Rieserfernergruppe, einer Bergregion Südtirols, die damals häufig von Mitgliedern der Sektion Erlangen aufgesucht wurde. In den Sommerhalbjahren 1901/1902 projektierten und bauten die Erlanger durch das wildromantische Gelttal den „Erlanger Weg" zum Gänsebichl Joch (heute Gemsbichljoch 2792m). Er folgte den Spuren eines uralten Übergangs vom Raintal ins Antholzertal. 1903 kam noch ein Steig auf den 3351m hohen Schneebigen Nock hinzu. Im gleichen Jahr wurde am Gemsbichljoch die von der Nachbarsektion Fürth erbaute „Fürther Hütte" eingeweiht.
Im Laufe der folgenden Jahre erwies sich der Unterhalt des immer wieder durch Unwetter in Mitleidenschaft gezogenen „Erlanger Weges" als sehr aufwändig. Er wurde 1913 der Sektion Fürth übergeben. Die „Fürther Hütte" war von 1903 bis 1914 während der Sommermonate für die Berg-steiger geöffnet.

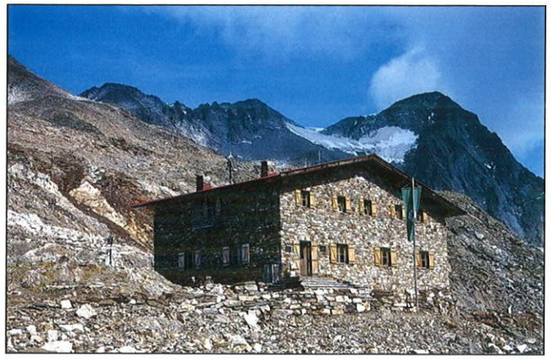


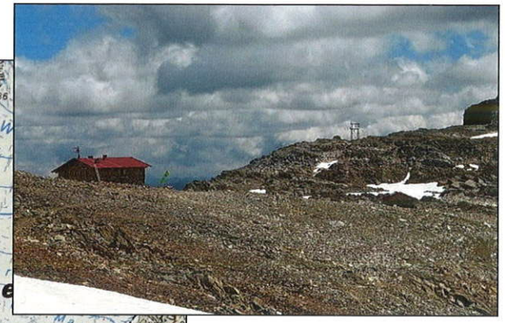
Special-Karte der Rieserferner Gruppe 1:50.000
Herausgegeben vom Deutschen und Österreichischen Alpenverein 1880

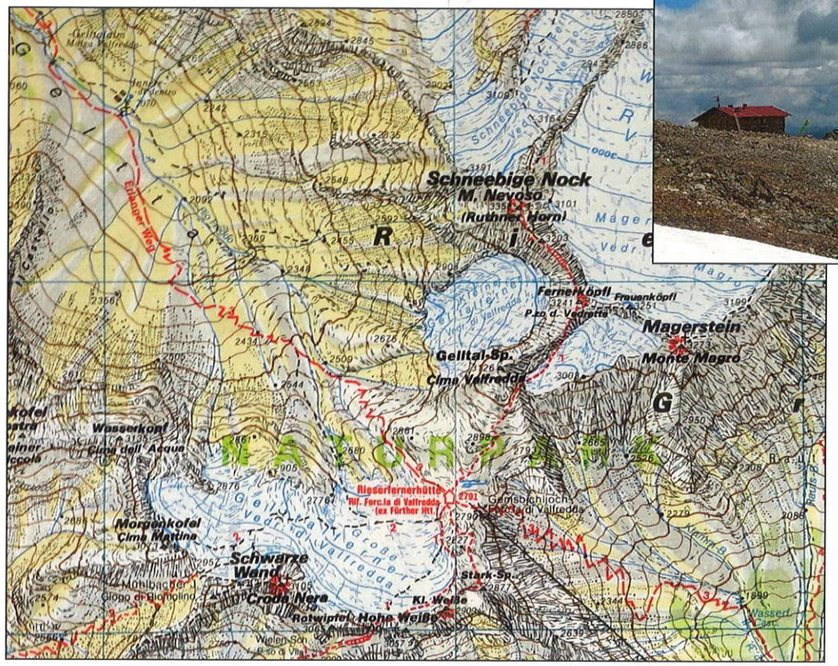
Rieserfernerhütte 2791m
am Gemsbichljoch Rieserfernergruppe

Die Fürther Hütte blieb danach, wie viele andere ebenfalls enteignete Schutzhütten des D.u.Oe. Alpenvereins entlang der neuen italienisch-österreichischen Grenze, noch lange Zeit von der italienischen Finanzwache besetzt. Schließlich verkam sie völlig vernachlässigt zu einer Ruine. 1980 wurde unmittelbar daneben von den Sektionen Bozen und Bruneck des Alpenvereins Südtirol (Gründung 14. Juni 1946) ein Neubau, die heutige „Rieserfernerhütte" eingeweiht. Eine Gedenktafel erinnert noch an die frühere „Fürther Hütte".

1992 und 1994 wurden nahe der Hütte mehrere Gewebereste von Beinkleidern und ein Paar "Socken" gefunden. Eine C14-Datierung lieferte ein überraschendes Ergebnis: Die Gewebe sind 2.700 Jahre alt!!


Rieserfernerhütte am Gemsbichljoch





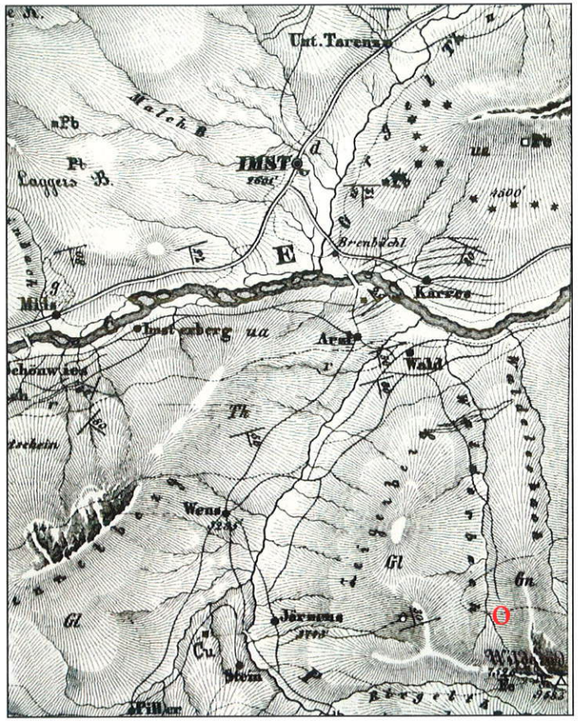
mapagraphic bozen, Blatt 17 Antholz-Gsies

Heute wandert man auf dem Weg Nr. 3, dem alten „Erlanger Weg", vom Parkplatz in Rein in Taufers (1526m) durch das Gelttal in etwa 4 Stunden zum Gemsbichljoch und zur Hütte.

Suche eines neuen Arbeitsgebietes in den Ostalpen 1926 bis 1928

"Das Arbeitsgebiet einer Sektion des Alpenvereins ist ihre alpine Heimat. Sie betreut es im Geiste des Grundsatzprogramms des Alpenvereins und zur Wahrung der Interessen der Bergsteiger."

Auszug Arbeitsgebietsordnung des DAV



Geognostische Karte Tirols 1849

„Die Alpenvereinssektion Erlangen, der es gelungen ist, im hintersten Walderbachtal am Nordfuß der Wildgratgruppe einen Grund aufzukaufen, beginnt dort im Frühjahr 1929 mit dem Bau eines Schutzhauses" (O).

Erlanger Tagblatt 27.3.1928

Am Anfang stand die Idee, in Stackendorf in der Nähe des Frankendorfer Klettergartens eine kleine Hütte zu bauen. Dann jedoch beschloss die Sektion Ende 1926 sich erneut an der Erschließung der Ostalpen zu beteiligen.

„Es sollte wirkliche Erschließung geleistet werden, es sollte eine bisher wenig bekannte und besuchte Gebirgsgruppe sein um durch Errichtung eines Stützpunktes und die Anlage von Wegen dazu beitragen die Kenntnis des Hochgebirges zu erweitern und das Bergsteigen zu fördern".

Oskar Paulus 1926

Einer Empfehlung des Hauptausschusses des D.u.Oe. Alpenvereins folgend, besuchte eine Erlanger Delegation im September 1927 unter anderem auch die Wildgratgruppe. Dieser am weitesten gegen das Inntal vorgeschobene nördliche Teil des Gegenkammes zwischen Ötztal und Pitztal gehörte damals noch zu den touristisch weitgehend unbekannten und am schwächsten besuchten Bergregionen Nordtirols. Die erste Erkundung vom Inntal aus über Wald ins Walderbachtal geriet zu einem Vorstoß ins Unbekannte. Selbst die Einheimischen, die die Erlanger Alpinisten bei der Suche nach einem geeigneten Hüttenstandort unterstützen, betraten dabei Neuland. Zuletzt musste die ganze Gesellschaft auch noch biwakieren.

Von den weiteren, der Sektion vorgeschlagenen Gebieten Niedere Tauern bei Stainach-Irdning und Obstanzer See bei Sillian/Pustertal besuchten Sektionsmitglieder 1927 auch noch den Obstanzer See aber:

„Die ordentliche Hauptversammlung vom 12. Januar 1928 entschied sich fast einstimmig endgültig für den vorderen Pitztalerkamm zwischen Oetztal und Pitztal als Arbeitsgebiet und bejahte auch einstimmig die Frage des Ausschusses, ob die Sektion in diesem Arbeitsgebiet eine Alpenvereins-Hütte bauen solle."

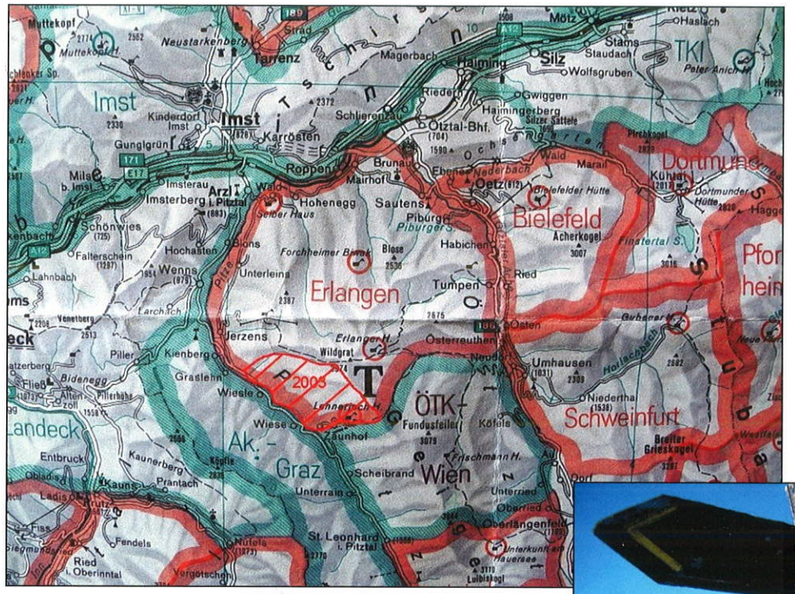
Jahresbericht Sektion Erlangen 1928

Aber auch der Traum einer eigenen Hütte im heimatlichen Frankenjura sollte noch eines Tages Wirklichkeit werden. Im Dezember 2014 erwarb die Sektion das Falkenberghaus, ein Domizil, das sich Nürnberger Naturfreunde im Jahr 1926 bei Artelshofen im Pegnitztal geschaffen hatten.

Wildgratgruppe im Nördlichen Geigenkamm, Vorderes Ötztal

1928 erhielt die Sektion dann auch dieses Gebiet mit dem Grenzverlauf: Leierstalbach – Lehnerjöchl – Zaunhof – Pitztaler Ache – Inn – Oetztaler Ache bis zur Mündung des Leierstalbaches vom Hauptausschuss des D.u.Oe. Alpenvereins zugewiesen. Zusätzlich bewilligte der Hauptverein ein Darlehen von 5.000 RM.

Die wesentlichen Aufgaben in den Arbeitsgebieten sind die Erhaltung, Pflege, Beschilderung, Markierung und Sicherung des bestehenden Alpenvereins-Wegenetzes. Dies muss im Einklang mit dem Schutz von Natur und Umwelt und mit den Interessen der einheimischen Bevölkerung erfolgen.



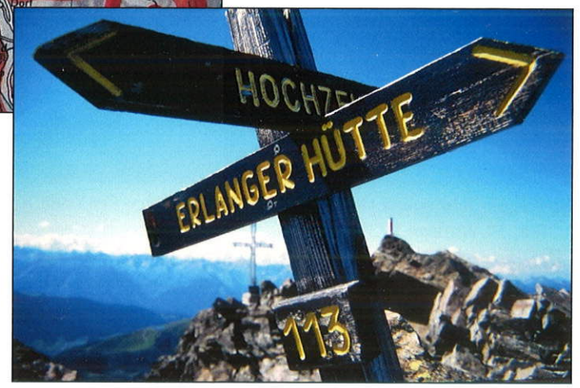
Im Juli 2003 hat die Sektion Erlangen einen Teil ihres Arbeitsgebietes mit den Grenzen Lehnerjoch – Gratverlauf Hoher Gemeindekopf bis Schafhimmel, einschließlich der Wege im Riegetal bis AV-Weg 912 – Pitztaler Ache – Zaunhof – Lehnerjoch, an die Sektion Ludwigsburg abgetreten.
Das Arbeitsgebiet umfasst heute noch rund 130 Quadratkilometer, mit dem 2974 Meter hohen Wildgrat als höchster Erhebung. Über seinen Gipfel verläuft einer der von der Sektion zu betreuenden Alpenvereinswege. Die Gesamtlänge des von der Sektion zu betreuenden Wegenetzes beträgt etwa 70 km.

Alle alpinen Arbeitsgebiete sind in einem Arbeitsgebietskataster erfasst und in Landkarten fest gehalten.
Der Kartenausschnitt zeigt das Arbeitsgebiet der Sektion Erlangen und die Arbeitsgebiete der Nachbarsektionen.

Sektion Erlangen
des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (E.V.)

Arbeitsgebiet: Ötztaler Alpen–Wildgratgruppe
Hütte: Erlanger Hütte (2250 m), Talstationen Umhausen und Tumpen im Ötztal.

Briefkopf aus den 1930 Jahren



Vom Wildgratgipfel geht es nur noch abwärts

Der Wildgrat 2974 m
höchster Punkt unseres Arbeitsgebietes

„Das gut ausgebaute und von den Sektionen mit hohem Aufwand erhaltene Hütten- und Wegenetz bietet für viele Alpinistinnen und Alpinisten eine wichtige Voraussetzung für Bergtouren." Leitbild Deutscher Alpenverein e.V. 2001, Pos. 8

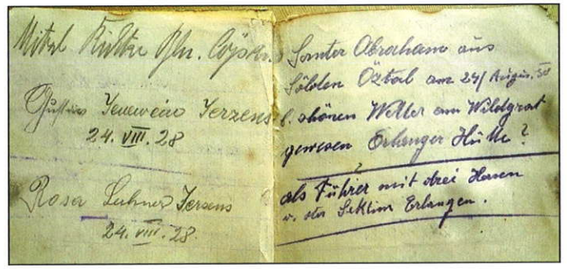
Von diesem Zustand waren die Alpen im Sommer 1928 noch weit entfernt und es gab auch noch keine von der Sektion Erlangen zu betreuenden Wege. Um solche zu finden, wurden jetzt die Erkundungen auch vom Ötztal und Pitztal aus fortgesetzt. Dabei erreichten Oskar Paulus, Friedrich Krische und Hans Ziegler vermutlich als erste Erlanger in Begleitung von Abraham Santer aus Sölden am 24. August 1928 den 2974 Meter hohen Wildgrat, den höchsten Punkt unseres neuen Arbeitsgebietes und zukünftigen Hausberg der Erlanger Hütte. Ausgangspunkt der Besteigung war wohl der ursprünglich geplante Hüttenstandort am Kleinsee nördlich des Wildgrates im hinteren Walderbachtal.

O. Paulus, F. Krische, H. Ziegler, vermutlich im Oberen Walderbachtal

Bereits ein Jahr später steht in: Meyers Reisebücher Ostalpen 1. Teil, 14. Auflage 1929:
„Von Wald südl. durchs Walderbachtal zum (6 1/4 St.) Wildgrat. Östlich davon am Wettersee die Erlanger Hütte (etwa 2600 m) der AVS Erlangen geplant, Eröffnung Sommer 1930; (10 B, 10 Matr., 10 Lager); Ausgangspunkt für Touren zum (1 1/2 St.) Wildgrat (3074 m), Brechkogel (2918 m), Dreizinnenkogel, Schafhimmel usw. Zugang am besten von Umhausen im Ötztal."*

** über Normalnull Mittelmeer*

Oskar Paulus (mit einer Ausgabe des Erlanger Tagblattes), Friedrich Krische und Hans Ziegler



Gipfelbuch Wildgrat vom 24. August 1928

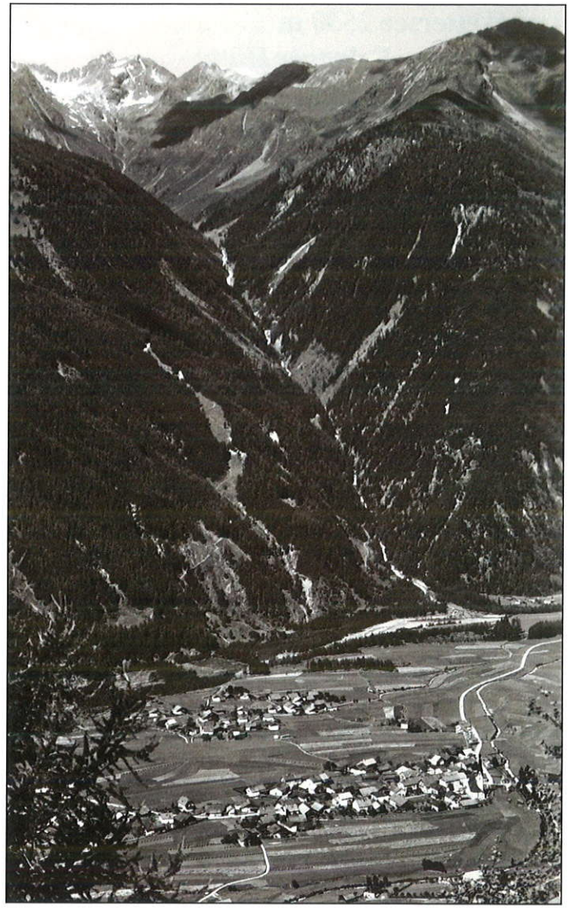
Umhausen mit Leierstal

Wie oft mag der aus Piburg im Ötztal stammende Min. Rat Dr. Hermann von Pfaundler, im ersten Viertel des letzten Jahrhunderts durch das Leierstal gestiegen sein, um die heimatlichen Berge rund um den Wettersee zu erkunden? Damals gab es noch keine behagliche Hütte. Stattdessen biwakierte er des öfteren an der Stelle, wo heute die Erlanger Hütte steht. Ohne Zelt, ohne Gummimatratze und ohne Schlafsack, lediglich eingehüllt in seinen Havelock (ärmelloser Militärmantel) und mit den Füßen im Rucksack.
Der damals als bester Kenner der Wildgratgruppe geltende Dr. Pfaundler sollte später, auf Bitten von Oskar Paulus einen kleinen Gebietsführer herausgeben.

Auch Hw. Pfarrer Thöni, Pfarherr in Wenns im Pitztal ist gelegentlich durch dieses Tal zum Wettersee aufgestiegen und hat es den Erlangern bei ihrer Suche nach eine Hüttenbauplatz empfohlen.

Wettersee vom Gipfel des Wildgrates

Um einen Eindruck zu bekommen, wie sich der zukünftige Hüttenstandort den Kundschaftern präsentiert haben könnte, wurde in diesem Bild die Hütte "weggezaubert".



Umhausen um 1935, Leierstal mit Brechkogel 2936 m und Krezjochspitze 2675 m

„Von Umhausen talabwärts bis zur Mündung des Leierstales und dieses westl. steil aufwärts (im Winter Lawinengefahr!) bis zur (2 St.) Vorderen Leierstalalm (1887 m). Von der Vorderen Leierstalalm westl. über den (1 3/4 St.) Wettersee (hier die Erlanger Hütte geplant) auf den (1 ½ St.) Wildgrat (3074 m)"

Meyers Reisebücher Ostalpen 1. Teil, 14. Auflage

Der Wettersee 2550 m
Standort der Erlanger Hütte

Begeistert vom Tiefblick auf den Wettersee beschlossen vermutlich die gleichen Kundschafter, nur wenige Tage nach der Besteigung des Wildgrates, diesmal von Osten aus durch das Leiersbachtal das neue Arbeitsgebiet zu erkunden und standen alsbald als erste Erlanger, ab der Vorderen Leierstalalm nur Pfadspuren folgend am seinem Ufer. Dort dürften sie schnell die Idee einer Hütte im Walderbachtal verworfen haben. Zu verführerisch waren der Panoramablick vom Ufer des Sees ins Sellrain und Stubai und der relativ einfache Zugang, der eine günstige Versorgung der Hütte versprach. Eine gute und weitsichtige Entscheidung.~~der~~

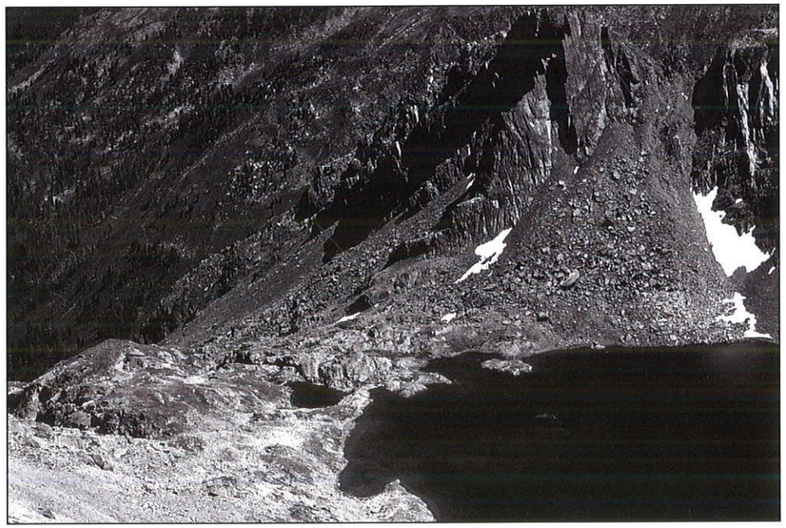
Wettersee vom Aufstieg auf den Brechkogel

„Neben diesen Ausschuss-Sitzungen fand am 10. Januar d. Js. die ordentliche Hauptversammlung statt, die sich mit den satzungsmässig zu erfüllenden Aufgaben zu beschäftigen hatte. Bedeutsam war vor allem der einstimmige Beschluss, die „Erlanger Hütte" endgültig nach den vorgelegten Plänen am Wettersee zu erbauen und die dem Ausschuss erteilte Ermächtigung, die notwendigen Verhandlungen und Arbeiten im Sinne dieses Beschlusses in die Wege zu leiten".

Jahresbericht der Sektion Erlangen 1929

„Wettersee? Kein Baedeker, keine Karte gibt merkwürdigerweise Auskunft. Man ist alpinem Neuland auf der Spur. Und doch ist er ein ganz stattlicher See, der von großen Steinblöcken umrahmte herrlich blaue Wettersee. Ihm schreiben die Oetztaler Sennen und Hirten geheimnisvolle Eigenschaften zu. So soll er bei einem Gewitter jedes mal ganz schauerlich zu brüllen anfangen".

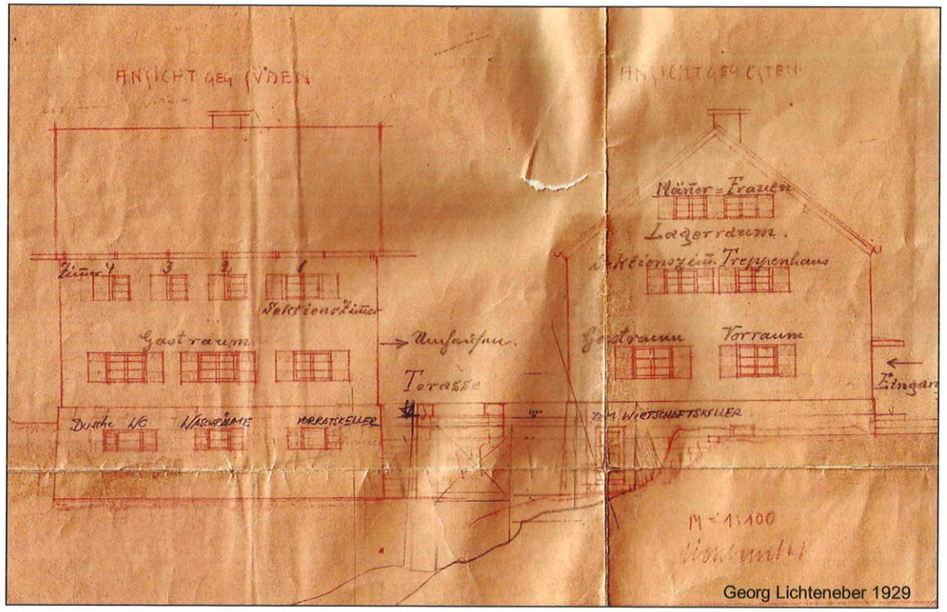
Erlanger Tagblatt, 6.Juni 1931



Von der ursprünglich von Norden aus geplanten Erschließung des Gebietes blieb nur der Bau des Forchheimer Weges im Jahre 1932. Die übrigen Höhenrücken links und rechts des Leonhardbachtales, des Waldebach- und des Walderbachtales sind glücklicherweise bis heute vom Tourismus weitgehend unberührt geblieben.

Wettersee mit zukünftigem Hüttenstandort

Bauplan und Kosten



Georg Lichteneber 1929

"In ihrer jetzigen Größe sehen die Baupläne für die Hütte eine Größe von 9,5x9 Meter vor. Die Hütte soll im Kellergeschoß Keller für die Wirtschafter enthalten, das Erdgeschoß sieht ein gemütliches geräumiges Gastzimmer, die Küche, den Selbstversorger- und einen Winterraum und einen Dienstbotenraum vor. Das Obergeschoß soll 5 Zimmer mit zusammen 12 übereinander liegenden Lagerstätten, ein Matratzenlager mit 6 Lagerstätten und die Räume für den Wirtschafter oder die Wirtschafterin enthalten. Im Dachgeschoß sind noch 12 Notlager getrennt für Frauen und Männer vorgesehen. Der Selbstversorger- bzw. Winterraum soll ebenfalls 2 oder 4 Lagerstätten erhalten. Die bei Erbauung der Hütte zu erstellende Arbeitshütte soll nach Fertigstellung der „Erlanger Hütte" stehen bleiben und als Stall und Holzlege, im Notfall auch als Notlager Verwendung finden."

Fränkische Tageszeitung Freitag, den 21. Dezember 1928

Für die schlüsselfertige Hütte einschließlich Wegebau wurden 45.000 RM veranschlagt. Bei damals etwa 300 Mitgliedern und einem Sektionsvermögen von rund 3.000 RM ein gewaltiges Vorhaben. In der Endabrechnung sollten es 60.000 RM werden, finanziert durch Sonderbeiträge von 5 RM bei 10 RM Jahresbeitrag von A-Mitgliedern und 1 RM bei 4 RM von B-Mitgliedern, durch Spenden, durch einen Zuschuss der Stadt Erlangen von RM 500 (1931) und durch Zuschüsse des Hauptvereins von 2x5.000 RM (1928/1931) für die Hütte und von 500 RM für den Weg zum Lehnerjoch (1931).

Von ~~Herrn~~ Frau Oberinspektor Sauerschack

R.Mk. 73.– i.W. Reichs-Mark Siebzig drei Mark

als Spende für den Hüttenbau der Sektion Erlangen des D.u.Oe. Alpenvereins dankend erhalten zu haben bescheinigt

Erlangen, den 18.7.1931

Sektion Erlangen des D.u.Oe. Alpenvereins

Spendenquittung aus dem Jahr 1931

Das Jahr 1929 war ausgefüllt mit den notwendigen Vorarbeiten für den Hüttenbau und der Grundsteinlegung als Höhepunkt. Der endgültige Standort musste gefunden, das Grundstück gekauft, die Wegerechte gesichert und ab der Vorderen Leierstalalm ein Hüttenzustieg gebaut werden. Vor allem die Verhandlungen mit dem Eigentümer, einer Alp-Interessengemeinschaft mit einer großen Zahl von Mitgliedern, gestaltete sich langwierig, da von jedem Mitglied die Zustimmung erforderlich war.

Die wichtigsten Etappen laut Jahresbericht 1929:

19. Mai: anlässlich der Pfingstfahrt in das Arbeitsgebiet endgültige Festlegung des Standortes der Hütte am Wettersee.
20. Mai: Vergabe der Herstellung des Hüttenweges an die Alp-Interessengemeinschaft zum Preise von 2.500 Schilling. Abschluss eines Vorvertrages wegen Überlassung einer größeren Grundstücksfläche am Wettersee; Vorverhandlung mit dem Notariat und dem Grundbuchamt in Silz;

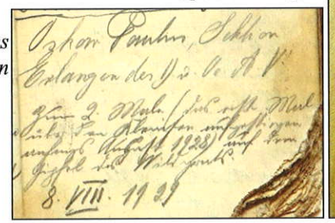
16. Juni: Trassierung des ersten Alpenvereinsweges von der Vorderen Leierstalalm zur zukünftigen „Erlanger Hütte" durch Stadtbaurat Hartmann;
Ende Juni: Inangriffnahme des Wegebaues

15. Juli: Vermessung des Hüttenbauplatzes

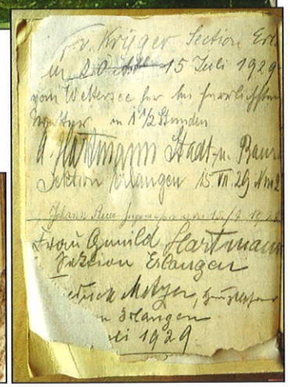
6. August: Abnahme des fertig gestellten Alpenvereinsweges
8. August Grundsteinlegung

9/10. August: Genehmigung der Baupläne und Erteilung der Baugenehmigung
14. August: Abschluss der Verträge mit den Bauunternehmern
15. August: Notarielle Beurkundung des Kaufvertrages bezüglich des Hüttenbauplatzes und des Vertrages wegen des Wegerechtes

Daneben nahm man sich aber auch Zeit zum Besuch von Brechkogel und Wildgrat.



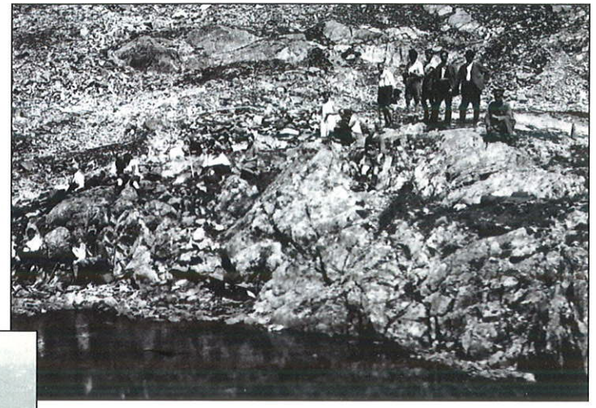
Gipfelbuch Wildgrat



(das erste Mal über den Kleinsee aufgestiegen Anfang August 1928)

Grundsteinlegung der Erlanger Hütte 8. August 1929

Auch aus heutiger Sicht zählt die Grundsteinlegung am 8. August 1929 zu den absoluten Höhepunkten in der Geschichte der Sektion Erlangen. In ihrer Bedeutung für den Zweck der Sektion *„das Bergsteigen .... zu fördern und zu pflegen, die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten ...“*, hat die Grundsteinlegung zumindest den gleichen Stellenwert wie spätere Bauvorhaben der Sektion: Hanne Jung Kletterhalle, Kletterturm und Freiluft-Boulderanlage in den Jahren 1998, 2008 und 2012.



„Noch aber war das Fundament des Grundsteins nicht gemauert, so lockte der nahe in einem wahren Felsenzirkus gelegene, herrlich blaue und sagenumwobene Wettersee. Hier entwickelte sich rasch ein buntes Leben, man lagerte sich in Gruppen und der Rucksack brachte alles zur Stärkung Notwendige hervor.“

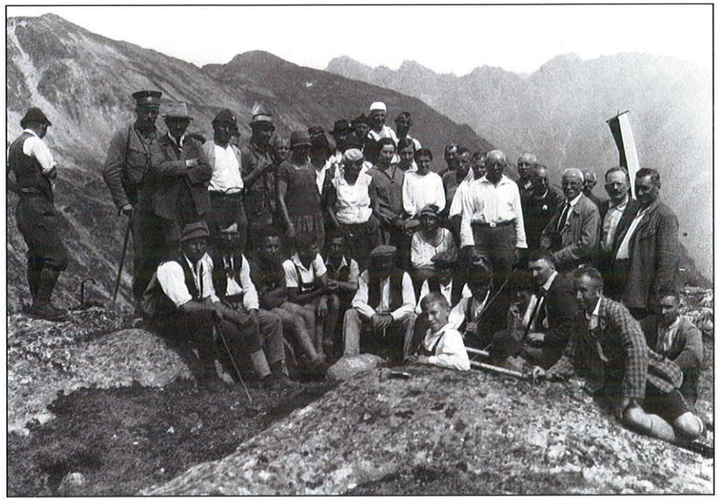
Erlanger Tagblatt, Montag, den 12.8.1929

Univ. Prof. Kryger:

„Die Hütte soll dem Müden und Schwachen Schutz bieten, sie soll uns die Bergwelt in ihrer ganzen Größe und Schönheit nahe bringen..... Sie diene der Erschließung unserer Berge, die dazu geeignet sind, jeden Besucher nicht nur augenblickliche Freude und Erholung zu bieten, sondern ihm etwas zu geben für das ganze Leben.“

Wettersee, 8. August 1929

Folgende Urkunde wurde zusammen mit den letzten Mitteilungen des D.u.Oe. Alpenvereins vom 31. Juli 1929, dem Taschenbuch des D. u.Oe. Alpenvereins 1929, einer Nummer des Erlanger Tagblatts vom 5. August 1929, einem Drei- und Fünfmarkstück, sowie einem österreichischen Ein- und Zweischillingstück in einer verlöteten Büchse in den Grundstein der Erlanger Hütte eingemauert



„Am 8. Tag des Erntemonats August 1929 wurde der Grundstein zur „Erlanger Hütte" am Wettersee von der Sektion Erlangen des D.u.Oe. Alpenvereins gelegt. Gegründet wurde die Sektion Erlangen am 11. Dezember 1889. Die Beschlüsse über die Betreuung eines Arbeitsgebietes und die Erbauung der „Erlanger Hütte" wurden gefasst von der Generalversammlung am 12. Januar 1928 und 10. Januar 1929.
Die Pläne zur Hütte entwarf Sektionsmitglied Univ.- Oberbauverwalter Georg Lichteneber. Baumeister war Zimmermeister Parth - Sautens im Oetztal. Den Alpenvereinsweg von der mittleren Leierstalape bis zum Hüttenplatz trassierte und seine Herstellung beaufsichtigte Sektionsmitglied Stadtbaurat Adolf Hartmann. Dem geschäftsführenden Vorstand der Sektion gehörten an: Univ. Professor Dr. Max von Kryger, 1. Vorstand; Buchhändler Friedrich Krische, 2. Vorstand; Schriftleiter Oskar Paulus, Schriftführer; Kaufmann Stefan Harbauer, Kassenwart.
Die Geschicke des Deutschen Reiches lenkte Reichspräsident Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg, die Geschicke Deutsch-Oesterreichs Bundespräsident Dr. Miklas. Berufsmäßiger 1. Bürgermeister der bayerischen Universitätsstadt Erlangen war Dr. jur. Hans Flierl.
Geschehen 15 Jahre nach Beginn des großen Weltkrieges, in dem Deutschland und Oesterreich Schulter an Schulter gegen eine Welt von Feinden kämpften; 10 Jahre nach den Friedensdiktaten von Versailles und St. Germain, die schwer auf beiden Brudervölkern lasten und den von beiden Teilen gewünschten staatlichen Zusammenschluss vorerst unmöglich machen. Möge der gleiche alpine Geist, aus dem heraus der Plan zum Bau der „Erlanger Hütte" reifte und seine Durchführung in die Wege geleitet wurde, auch stets in der fertigen Hütte herrschen.
Möge die „Erlanger Hütte" während des Baues und auch späterhin allen Unbilden trotzen und sie als ein Hort wahrer Bergkameradschaft künftigen Geschlechtern künden von der Opferwilligkeit und der Begeisterung ihrer Erbauer für die hehre Schönheit der Alpenwelt."

Umhausen – Wettersee, 8. August 1929

von links
Oskar Paulus
Prof. Dr.Max von Kryger
Adolf Sametschek
Hw. Pfarrer Thöni
Friedrich Krische

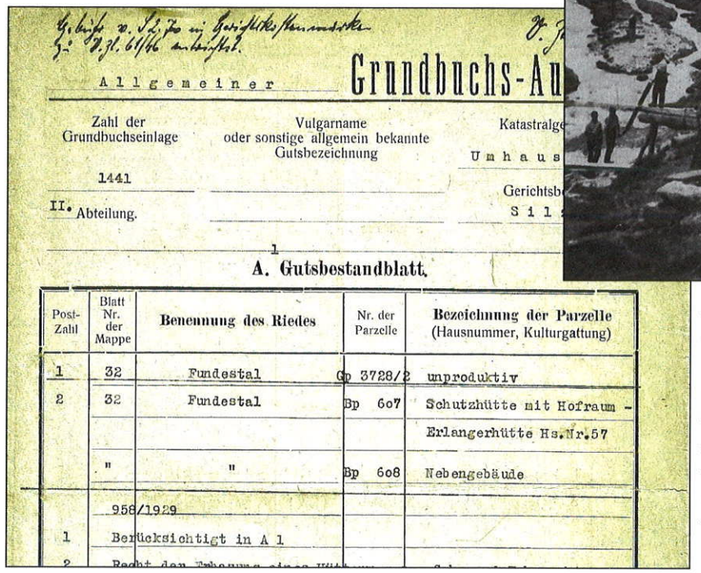
„Der Hüttenplatz ist ein Ort, wo ewiges Lachen herrschen soll. Bei schönem Wetter lacht der Wettersee, bei schlechtem Wetter lacht der Tourist, der in der künftigen „Erlanger Hütte" geborgen ist."

Hw. Pfarrer Thöni, Wettersee, 8. August 1929

Ende August/Anfang September 1929 wurde der Bauplatz eingeebnet, der Keller aus dem Felsen heraus gesprengt, eine Wasserleitung verlegt und die Bauhütte aufgestellt. Neben diesen Vorarbeiten zum Hüttenbau wurde ein Zwischenlager an der Vorderen Leierstalalm eingerichtet und mit dem Fällen und Zurichten des Bauholzes begonnen.

Das Zwischenlager erleichterte vor allem den Materialtransport und war noch zugänglich, selbst wenn der Bauplatz in 2544 m Höhe schneebedeckt war, ein großer Vorteil im Herbst und Frühjahr.

Außer den Steinen für die Mauern der Hütte musste alles bis auf den letzten Nagel von Umhausen bis zum Hüttenbauplatz transportiert werden, entweder von Menschen oder Pferden. Träger konnten durchaus 100 kg schleppen und das auch noch barfuß und gelegentlich im Schnee. Eine Meisterleistung lieferte der Umhausener Ernst Schmid. Ganz allein soll er den Firstbalken mit einer Länge von 12 Metern und einem Gewicht von rund 150 kg von der Vorderen Leierstalalm bis zur Baustelle getragen haben.



Allgemeiner Grundbuchs-Au

Zahl der Grundbuchseinlage	Vulgarname oder sonstige allgemein bekannte Gutsbezeichnung	Katastralge
1441		Umhaus
II. Abteilung.		Gerichtsb Sil

1

A. Gutsbestandblatt.

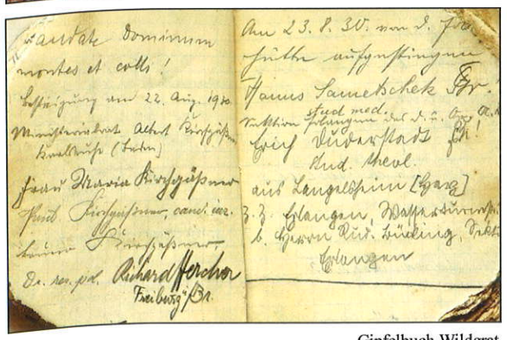
Post-Zahl	Blatt Nr. der Mappe	Benennung des Riedes	Nr. der Parzelle	Bezeichnung der Parzelle (Hausnummer, Kulturgattung)
1	32	Fundestal	Gp 3728/2	unproduktiv
2	32	Fundestal	Bp 607	Schutzhütte mit Hofraum -
				Erlangerhütte Hs.Nr.57
	"	"	Bp 608	Nebengebäude
	958/1929			
1	Berücksichtigt in A 1			

Nach Abschluss der Formalitäten beim Grundbuchamt Silz am 20. Oktober zogen sich die Erlanger für den Rest des Jahres 1929 aus dem Ötztal zurück. Zuhause kümmerten sich die weiblichen Sektionsmitglieder in den Wintermonaten um Bettwäsche, Gardinen und Tischtücher, während in Umhausen an der Inneneinrichtung der Hütte gezimmert und getischlert wurde.

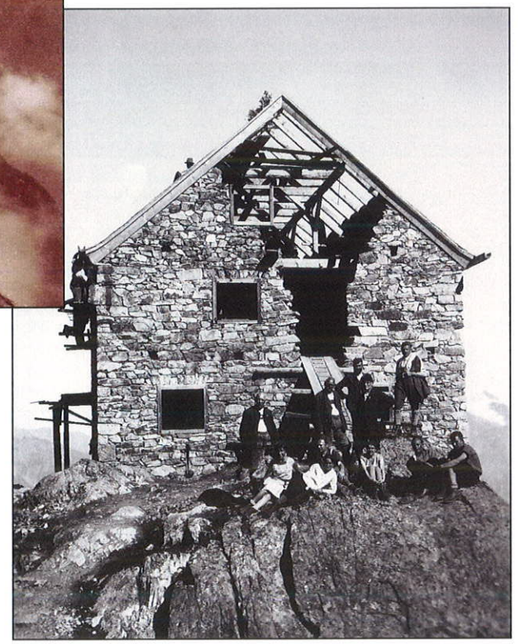
Firstfeier der Erlanger Hütte
21. August 1930

„Im schönen Land Tirol, in dem viel besuchten Oetztal, baut die Sektion Erlangen des D.u.Oe. Alpenvereins eine Schutzhütte. In der Wildgratgruppe am Wettersee ist die Erlanger Hütte trotz aller Witterungsunbilden aus dem Fels heraus gewachsen und grüßt nun von 2540 Meter Höhe wie eine Burg ins Tal von Umhausen herab. In den letzten Tagen wurde der Dachstuhl aufgerichtet, am Donnerstag, den 21. August konnte die Firstfeier (Hebefeier) erfolgen.“

Erlanger Tagblatt, August 1930

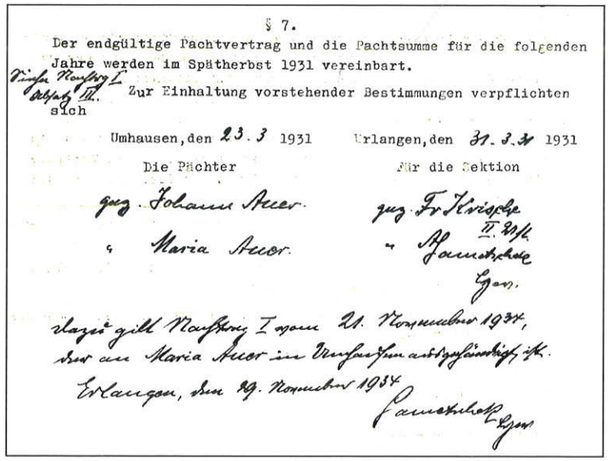


Gipfelbuch Wildgrat



Nach der Firstfeier konnten bis zum Winter 1930/31 nahezu alle Außenarbeiten an der Hütte abgeschlossen werden. Der Innenausbau folgte im Juni/Juli 1931. Die dazu von Sektionsmitgliedern und der Stadt Erlangen gestifteten Einrichtungsgegenstände ließ der österreichische Fiskus zollfrei einführen. Endlich konnten alle am Bau Beteiligten wieder durchatmen. War es doch gelungen, nach einem stürmischen und schneereichen Winter trotz widriger Witterungsbedingungen den geplanten Zeitrahmen einzuhalten

Im März 1931 wurde mit dem Geschwisterpaar Maria und Johann Auer aus Umhausen ein vorläufiger Pachtvertrag abgeschlossen. Während Maria für die Bewirtschaftung der neuen Hütte zuständig war, übernahm Johann als Besitzer eines Pferdes und von Beruf Säumer deren Versorgung. Säumen, der Lastentransport mit Tieren (Saumtier, Saumpfad) war in Bergregionen, sobald Waren nur mit menschlicher, vor allem aber tierischer Muskelkraft transportiert werden konnten, ein wichtiger Berufszweig.



§ 7.

Der endgültige Pachtvertrag und die Pachtsumme für die folgenden Jahre werden im Spätherbst 1931 vereinbart.

Zur Einhaltung vorstehender Bestimmungen verpflichten sich

Umhausen, den 23. 3 1931 — Erlangen, den 31. 3. 31 1931

Die Pächter — Für die Sektion

gez. Johann Auer — gez. Fr. Kriesche II. Vorst.

„ Maria Auer — „ Sametschek Schr.

dazu gilt Nachtrag I vom 21. November 1934, der an Maria Auer im Umhausen auszuhändigen ist.

Erlangen, den 29. November 1934

Sametschek Schr.

Damit stand einer Aufnahme des Wirtschaftsbetriebs ab Mitte Juli und der offiziellen Eröffnung und feierlichen Einweihung der „Erlanger Hütte“ zum geplanten Termin am 23. August 1931 nichts mehr im Wege.

„Die Erlanger Hütte am Wildgrat in den Ötztaler Alpen ist nunmehr im wesentlichen eingerichtet Und in diesen Tagen zur allgemeinen Bewirtung freigegeben worden. Sie ist auch bereits bewirtschaftet.“

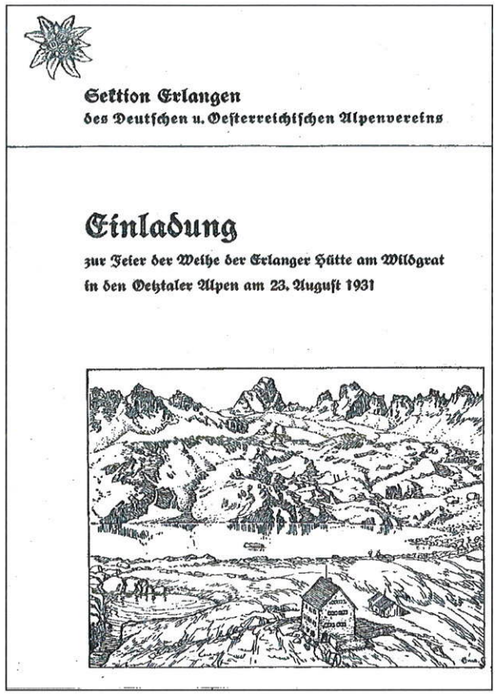
Erlanger Tagblatt 24.6.1931

Maria Auer, mit Nachtrag vom 21. November 1934 alleinige Pächterin

Johann Auer, trat 1934 vom Pachtvertrag zurück

"Sie ist auch bereits bewirtschaftet" (rechts Maria Auer)

Einweihung der Erlanger Hütte 23. August 1931



Sektion Erlangen
des Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins

Einladung

zur Feier der Weihe der Erlanger Hütte am Wildgrat in den Oetztaler Alpen am 23. August 1931

„An und für sich stand die Hütteneröffnung unter keinem günstigen Stern. Es waren eine Reihe gewichtiger Faktoren, die den Besuch der Hütte beeinflussen mussten: Eröffnung der Hütte für den allgemeinen Besuch erst am 12. Juli, Einreisesperre und Auslandsreisegebühr von 100 RM während der Ferienzeit, andauernd schlechtes, für Bergfahrten ungeeignetes Wetter." Jahresbericht Sektion Erlangen 1931

Die Auslandsreisegebühr stellte sogar kurzzeitig die für Sonntag, den 23. August 1931 geplante offizielle Eröffnung und feierliche Einweihung in Frage. Doch am 21. Juli 1931 befreite der Reichsminister der Finanzen generell alle Mitglieder von Vereinen, deren Pflege der Wandersport ist, darunter auch den D.u.Oe. Alpenverein, von dieser Gebühr.

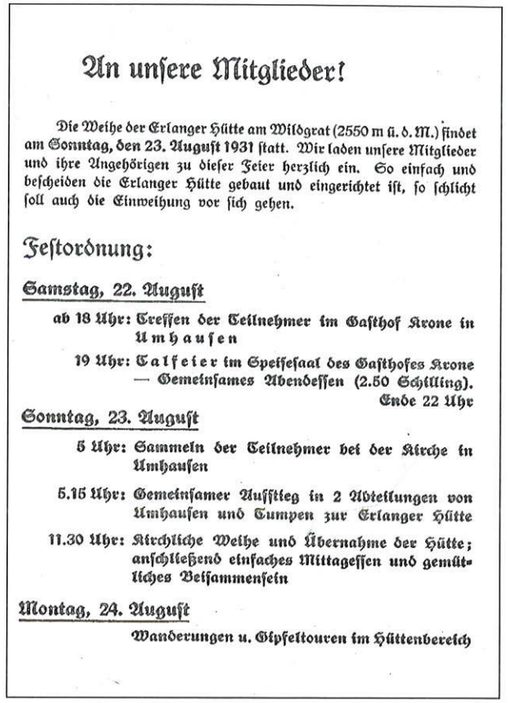
Mittwoch, 19. August 1931
Die Anreise einer großen Zahl von Sektionsmitgliedern, von Freunden der Sektion und von Honoratioren der Stadt Erlangen erfolgte mit einem eigens für die Feierlichkeiten bei der Reichsbahndirektion Nürnberg bestellten Sonderzug.
Rückreise Donnerstag, 27. August 1931
ermäßigter Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt RM 20,00.

Donnerstag, 20. August 1931
Durchnässt von Schnee- und Hagelschauern und erschöpft vom langen Aufstieg von Roppen im Inntal, meistens noch durch wegloses Gelände des späteren „Forchheimer Weg", erreichten Mitglieder unserer Nachbarsektion Forchheim die Erlanger Hütte.

Samstag, 22. August 1931
Beginn der Feierlichkeiten mit einer „Talfeier" im alt renommierten Gasthof Krone zu Umhausen, in deren Verlauf so manche Rede gehalten wurde. Daraus einige Auszüge:

Univ. Professor Dr. von Kryger, 1. Vorsitzender der Sektion begrüßte alle Anwesenden, gab Einblicke in die Baugeschichte und dankte allen Beteiligten.

Herr Rifesser, Bezirkshauptmann von Imst:
"Die Erlanger Hütte werde von werbender Anziehungskraft für das Land Tirol und das Ötztal sein und dadurch belebend und befruchtend auf den Fremdenverkehr wirken. Auch wird für für die arme Bevölkerung des vorderen Ötztals eine Reihe von lohnenden Verdienstmöglichkeiten geschaffen."



An unsere Mitglieder!

Die Weihe der Erlanger Hütte am Wildgrat (2550 m ü. d. M.) findet am Sonntag, den 23. August 1931 statt. Wir laden unsere Mitglieder und ihre Angehörigen zu dieser Feier herzlich ein. So einfach und bescheiden die Erlanger Hütte gebaut und eingerichtet ist, so schlicht soll auch die Einweihung vor sich gehen.

Festordnung:

Samstag, 22. August

ab 18 Uhr: Treffen der Teilnehmer im Gasthof Krone in Umhausen

19 Uhr: Talfeier im Speisesaal des Gasthofes Krone — Gemeinsames Abendessen (2.50 Schilling). Ende 22 Uhr

Sonntag, 23. August

5 Uhr: Sammeln der Teilnehmer bei der Kirche in Umhausen

5.15 Uhr: Gemeinsamer Aufstieg in 2 Abteilungen von Umhausen und Tumpen zur Erlanger Hütte

11.30 Uhr: Kirchliche Weihe und Übernahme der Hütte; anschließend einfaches Mittagessen und gemütliches Beisammensein

Montag, 24. August

Wanderungen u. Gipfeltouren im Hüttenbereich

Herr Holzknecht, Bürgermeister von Umhausen, bat darum, die alten Sitten und Gebräche des Ötztals zu beachten und zu ehren.

Bei Herrn Studienrat Fäustle, Vorstand unserer Nachbarsektion Forchheim, hat der denkwürdige Aufstieg von Roppen den Gedanken der Erbauung des Forchheimer Weges im Arbeitsgebiet der Sektion Erlangen zur hellen Flamme werden lassen. *„Sie gilt es hinein zu tragen in die Reihen der Mitglieder der Sektion Forchheim. Es besteht kein Zweifel, dass dieser Weg von Roppen her gebaut werden muss."*

Herr Fischer, Kasseninspektor des Erlanger Stadtverbandes für Leibesübungen betonte: *„dass es der Sektion gelingen möge, die Erlanger Jugend in ihren Reihen zu sammeln und sie für die wahren bergsteigerischen Ideale zu gewinnen"*.

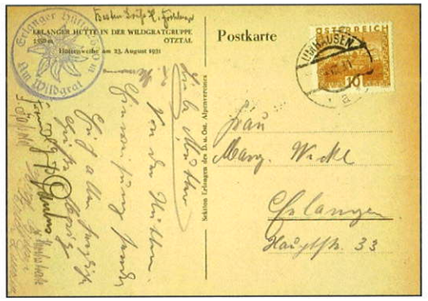
Sonntag, 23. August 1931
Angesichts des ungünstigen Wetters dürfte die Hüttenweihe mit einer Feldmesse vor der Hütte relativ kurz gewesen sein. Der erste Hüttenwart, Reichsbahnoberinspektor Adolf Sametschek, erhielt den Hüttenschlüssel, der Vertreter des Hauptausschusses des D.u.Oe. Alpenvereins Hofrat Dr. Mader aus Innsbruck und Dr. Flierl, 1. Bürgermeister von Erlangen (1929 – 1934) beschworen im Geiste der damaligen Zeit die Zusammengehörigkeit aller Deutschen.
Nach der Segnung der „Erlanger Hütte" durch Hw. Pfarrer Thöni und seiner eindrucksvollen Predigt ging die schlichte Feier mit einem gemeinsamen Mittagessen zu Ende.

Eintreffen der Gäste

Hw. Pfarrer Thöni aus Wenns im Piztal

Prof. Dr. von Kryger, Hofrat Dr. Mader

Prof. Dr. von Kryger, Dr. Flierl Bürgermeister von Erlangen



"Dass das höchstgelegene Erlanger Haus in aller Zukunft den Bergsteigern eine gastliche Unterkunft sein wird"

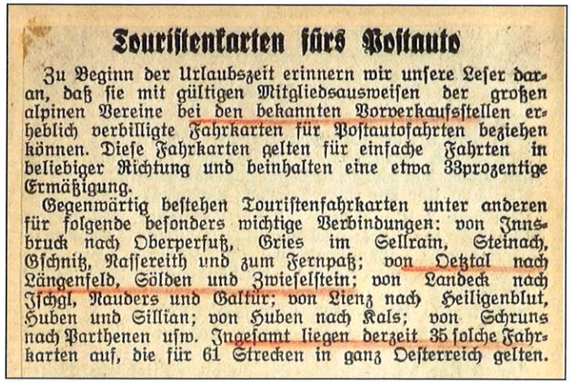
Prof. Dr. von Kryger

Fahrt nach Umhausen anno 1931

„Wer die „Erlanger Hütte" aufsuchen will, fährt von Erlangen aus über München und Kufstein nach der Tiroler Landeshauptstadt Innsbruck oder über Augsburg-Garmisch unter der Benützung der hochinteressanten Mittenwaldbahn nach dort. Es empfiehlt sich die Hin- und Rückfahrt verschieden zu wählen. Von Innsbruck aus fährt man mit der Arlbergbahn nach Oetztal weiter, die erste Schnellzugstation nach Innsbruck in Richtung Lindau. Eine andere Möglichkeit in das Oetztal zu kommen, ist die überaus lohnende Fahrt mit dem staatlichen Kraftwagen über den Fernpass nach Imst. In diesem Falle verlässt man die Eisenbahn bereits in Garmisch, die Autofahrt geht über Lermoos, Nassereith nach Imst und dann weiter in das Oetztal. In jedem Fall aber ist das Gebiet der „Erlanger Hütte" sehr günstig zu erreichen, bei der Abreise von hier mit den ersten Frühzügen gelangt man bereits am Nachmitag oder spätestens gegen Abend nach Umhausen, das die eigentliche Talstation ist."

Erlanger Volksblatt Samstag, 25. Juli 1931

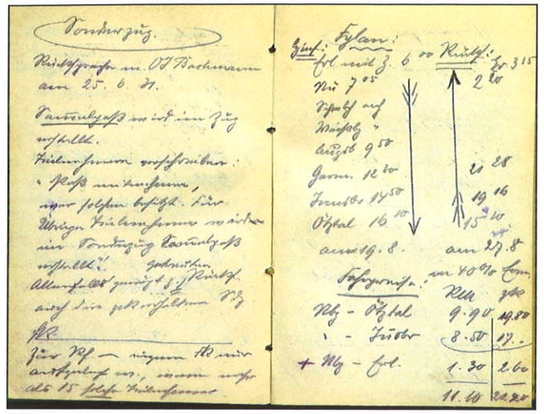
Umhausen ist 15 Kilometer von der Bahnstation Oetztal entfernt und konnte bis 1926 vom Bahnhof aus nur mit Stellwagen erreicht werden. Erst ab 1. Juli 1926 gestattete die Gemeinde nach einer Abstimmung die Zulassung von PKW's und Bussen. Wegen der Viehweiden durften diese Verkehrsmittel nicht schneller als 20km/h fahren. Der Fahrpreis für die ¾ Stunden dauernde Fahrt mit dem Kraftwagen betrug 3.50 Schilling.



Touristenkarten fürs Postauto

Zu Beginn der Urlaubszeit erinnern wir unsere Leser daran, daß sie mit gültigen Mitgliedsausweisen der großen alpinen Vereine bei den bekannten Vorverkaufsstellen erheblich verbilligte Fahrkarten für Postautofahrten beziehen können. Diese Fahrkarten gelten für einfache Fahrten in beliebiger Richtung und beinhalten eine etwa 33prozentige Ermäßigung.

Gegenwärtig bestehen Touristenfahrkarten unter anderen für folgende besonders wichtige Verbindungen: von Innsbruck nach Oberperfuß, Gries im Sellrain, Steinach, Gschnitz, Nassereith und zum Fernpaß; von Oetztal nach Längenfeld, Sölden und Zwieselstein; von Landeck nach Ischgl, Nauders und Galtür; von Lienz nach Heiligenblut, Huben und Sillian; von Huben nach Kals; von Schruns nach Parthenen usw. Insgesamt liegen derzeit 35 solche Fahrkarten auf, die für 61 Strecken in ganz Oesterreich gelten.



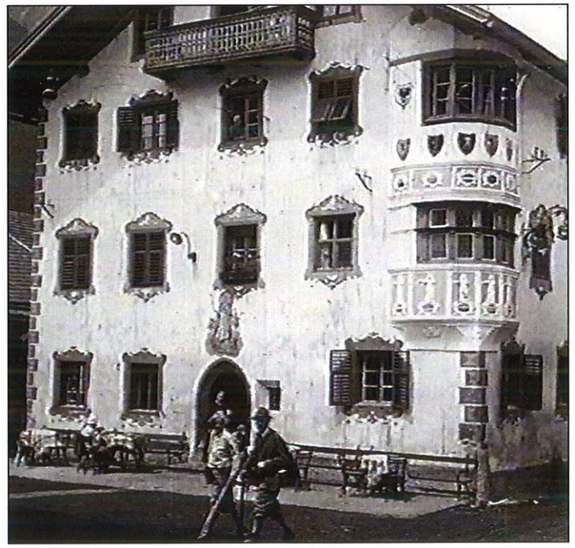
Fahrplan Sonderzug zur Hütteneinweihung, Planung Sametschek

Bahnhof Ötztal

Umhausen mit Fundusfeiler um 1931

„Umhausen wird als der älteste Ort des landschaftlich hervorragenden Oetztals bezeichnet, da seine Pfarrkirche, aus einer kleinen Vituskapelle entstanden, nachweisbar bereits 1220 erbaut war.“

Erlanger Volksblatt Samstag, 25. Juli 1931

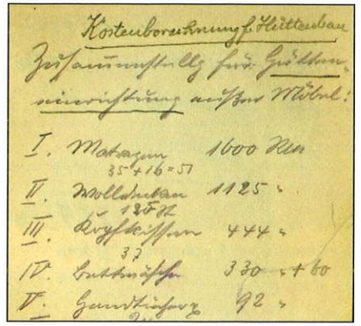


Umhausen, Gasthof Krone

Elternhaus von Maria und Johann Auer

Preise anno 1931

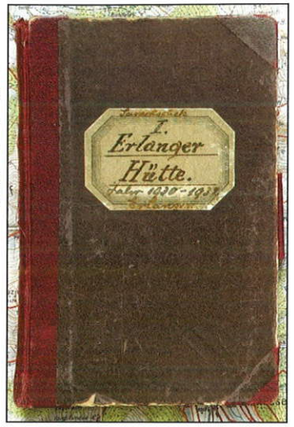
Glücklicherweise ist der Sektion mit Adolf Sametscheks „Hüttentagebuch“ aus den Jahren 1930 bis 1945 ein einzigartiges Dokument erhalten geblieben. Neben persönlichen Tagebucheinträgen oder der Kalkulation des Sonderzuges zur Hütteneinweihung finden sich Zahlen, Zahlen und nochmals Zahlen. Tilgungspläne, Kosten für Matratzen, Übernachtungs- und Essenspreise, Merkblätter, Karten, Umrechnungskurse.

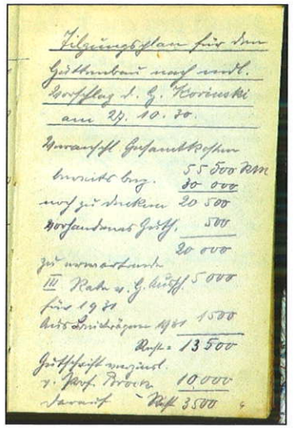


Umrechnungskurse:
1933 tauschte Adolf Sametschek 1 RM gegen 2,06 Schillinge. Ab August 1938, dem Jahr der Einverleibung von Österreich als Ostmark in Hitlers „Tausendjähriges Reich“, bis 1945 erhielt man für 1 RM 1,5 Schillinge.
Heutiger Geldwert:
1 RM von 1924 bis 1936 hätte heute einen Geldwert von etwa 4,18 € (statistisches Bundesamt 2009). Aber mit diesem fiktiven Umrechnungskurs allein die damaligen Preise mit den heutigen vergleichen zu wollen, ist wenig aussagekräftig. Zu unterschiedlich haben sich seitdem Einkommen, Grundstückspreise, Baukosten oder die Preise für touristische Dienstleistungen und für Essen und Trinken entwickelt.

	30er Jahre	Geldwert 2009	Preis 2014
Matrazenlager	S. 1.50 / RM 0,75	3,13 €	10,00 €
Bett Umhausen	S. 3 / RM 1,50	6,30 €	~ 50,00 €
Bahnreise 2. Klasse	RM 32,70 D-Zug	136,00 €	94,20 € ICE
Jahresbeitrag	RM 10	41,00 €	65,00 €

So hat sich seit den 30er Jahren der Preis einer Übernachtung im Matratzenlager in etwa verdreifacht, der einer Übernachtung im Hotel mit den heutigen deutlich höheren Ansprüchen an Komfort verachtfacht, vom einem damaligen Preisverhältnis Matratzenlager/ Hotelbett 1:2 zum aktuellen von etwa 1:5.

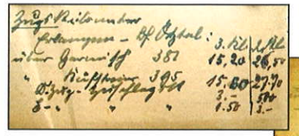


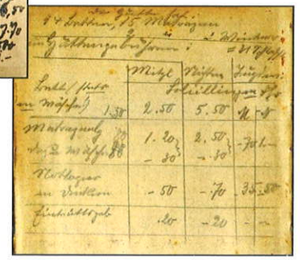


Zur Finanzierung des Hüttenbaues war auch die Ausgabe von Anteilsscheinen im Wert von 50 RM angedacht, Verzinsung 6%, Laufzeit etwa 20 Jahre. Wieweit sie realisiert wurde, ist heute nicht mehr feststellbar. Die Sektion als Schuldner hätte jedenfalls vom weiteren Verlauf der deutschen Geschichte profitiert.

Auf jeder Hütte muß abgegeben werden:

	In Deutschland Pfennig	In Österreich Groschen	Erl. Kr.
I. Den ganzen Tag über:			
1 Tasse Kaffee mit Milch und Zucker	20 bis 30	30 bis 50	50 ₰
1 Liter Teewasser	15 bis 25	25 bis 40	30 „
1 Teller Erbswurst- oder gleichwertiger Suppe	20 bis 30	30 bis 50	50 „
II. Ab 12 Uhr mittags:			
1 Tellergericht	40 bis 60	60 bis 100	90 „
1 Eintopfgericht mit Fleisch oder Fleischspeise mit Beilage	70 bis 90	110 bis 140	130 „





„Rund um die Erlanger Hütte“
Ein Film aus dem Jahre 1932

Peter Bina (1888 -1969) Kunsterzieher, Maler und Grafiker
Über 3 Jahrzehnte in Erlangen führende Autorität für bildende Kunst

Die Bilder auf den Seiten 22 bis 27 stammen aus diesem Film.

In den Jahren 1931/1932 drehte Johannes Junge, Eigentümer einer Druckerei in Erlangen, einen Film „Rund um die Erlanger Hütte“ mit Einstellungen aus Umhausen, von der Erlanger Hütte und von Besteigungen des Dreirinnen-Kogels und des Wildgrates. Der Film wurde mehrmals mit großem Erfolg in Erlangen gezeigt.

„Die Vorführung des Filmes, der für die Sektion Erlangen des D.u.Oe. AV ein überaus wertvolles Dokument darstellt, erfolgt in der Zeit von 11-12 Uhr vorm. in den Glockenlichtspielen.“

Erlanger Tagblatt, 12. November 1932

„Trutzig steht die Erlanger Hütte auf gewachsenem Fels (Urgestein), der Plattenschuß ist das Fundament, in das die Keller hineingesprengt wurden. Die Außenmauern sind ganz aus dem an Ort und Stelle vorhandenen Naturstein hergestellt und verfugt, die Giebel aus Riegelfachmauerwerk ausgemauert und verschalt.“

Erlanger Tagblatt, 6. Juni 1931

„Durch den vielen Schnee, der den Berg bedeckte und durch das Eis des Wettersees durfte ich feststellen, wie ausgezeichnet dem Erlanger Künstler Bina ein Aquarell dieser Vorlage gelungen ist.“

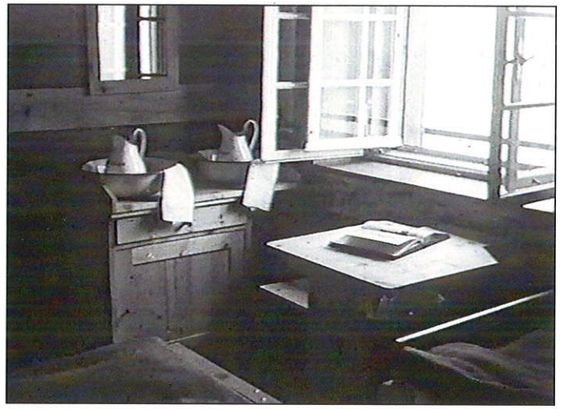
Johannes Junge im Erlanger Tagblatt vom 19.11.1932

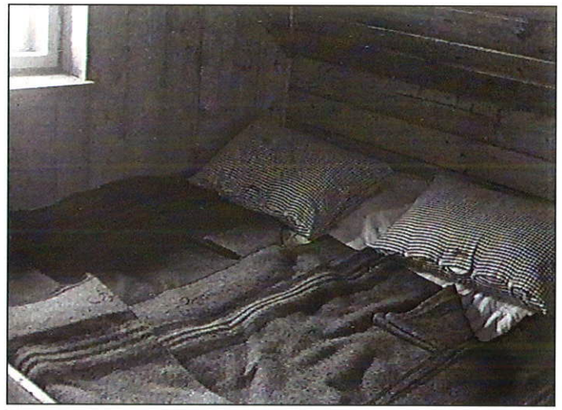
„Mit dem Filmteam auf dem Weg zur Erlanger Hütte“

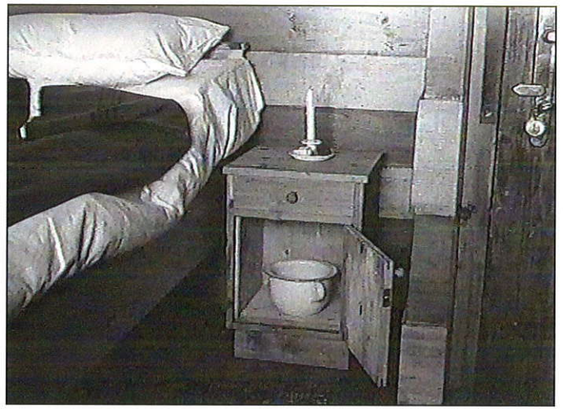
"Seppi, mein Träger der Fotoausrüstung" (Johannes Junge)

Erlanger Hütte, 2550 *m*, erbaut von der S. Erlangen in den Jahren 1930/31. — Die Hütte liegt beim Wettersee, westl. des Wildkogels, ist im Sommer bewirtschaftet und enthält 14 Betten, 15 Matratzen- und 20 Notlager, Winterraum. — Zugang von Umhausen 4 Std. — Übergänge zur Frischmannhütte 5—6 Std., ins Pitztal, nach Roppen u. a. — Gipfel: Wildgrat und Umgebung. —

Die Schutzhütten des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins
Übersicht des gesamten Hüttenbestandes
Verlag D.u.Oe. Alpenverein Innsbruck 1932

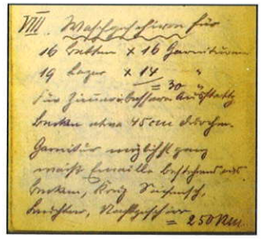






„Leider bekamen wir während unseres Aufenthaltes auf der Hütte trübes und nebeliges Wetter. Darunter hatten besonders die Innenaufnahmen zu leiden, denn es gibt bis heute keinen Film, der so empfindlich ist, dass bei Innenaufnahmen nicht sehr starkes Licht notwendig wäre. Elektrisches Licht hat die Erlanger Hütte bis heute nicht und so konnte nur mit Hilfe extrem starker Optik und supersensitivem Film an diese Aufnahmen gegangen werden.“

Johannes Junge 1932



VIII. Waschgeschirr für
16 Betten x 16 Garnituren
19 Lager x 14 Garnituren/= 30 Garnituren
Für Zimmer bessere Ausstattung,
Becken etwa 45 cm Durchm.
Garnitur möglichst ganz
weißes Emaille bestehend aus
Becken, Krug, Seifensch.
Leuchter, Nachtgeschirr = 250 RM

Kalkulation Sametschek 1931

Maria Auer, erste Hüttenwirtin 1931 bis 1945, ab 1940 Auer-Fleischmann

Johann Auer

Gaststube

Friedrich und Grete Krische

„Die Hütte selbst ist ein Schmuckstück, aber ohne Leben. Lebendig wird sie erst durch die Menschen, die sie betreten, in ihr für kurze Zeit Unterschlupf suchen. Diese Lebendigkeit zu erhalten ist für uns Verpflichtung aus der Vergangenheit und Ansporn für die Zukunft“.

Festschrift 75 Jahre Erlanger Hütte 2006

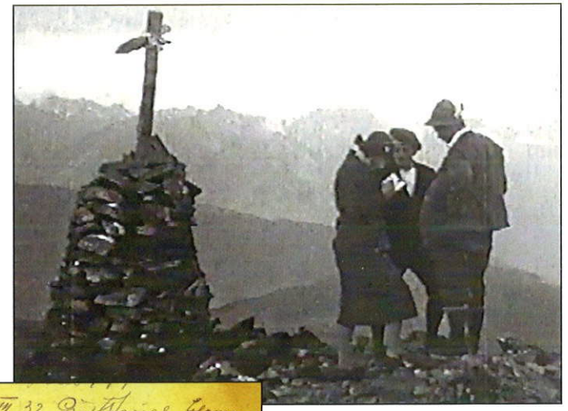
„Drei Rinnen Kogel 2679 m“

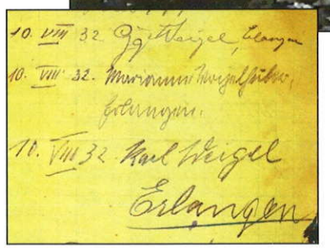
5. **Drei Rinnenkogel** (2679 m). Zweigipfeliges Felsgerüst am Ende des Wildgrat-Ostkammes, reizender Aussichtspunkt über der E. H., dessen Besuch sehr zu empfehlen ist. Von der E. H. auf unbezeichnetem Steiglein (½ Std.). —

4. **Wildgrat** (2974 m). Hauptgipfel der Gruppe, mächtiger, schroffer, viel verzweigter Gipfelbau (Gipfelbuch). Erste bekannte Ersteigung durch F. und L. Lantschner mit Forstwart F. Gstrein 1891 von Osten.

Führer durch die Wildgratgrupe der Ötztaler Alpen
Palm&Enke, Erlangen 1941

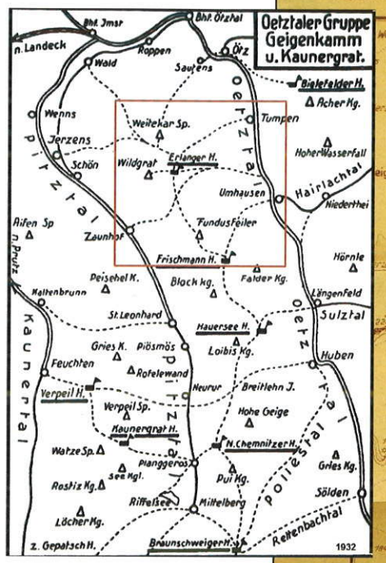
„Wildgrat 2974 m“

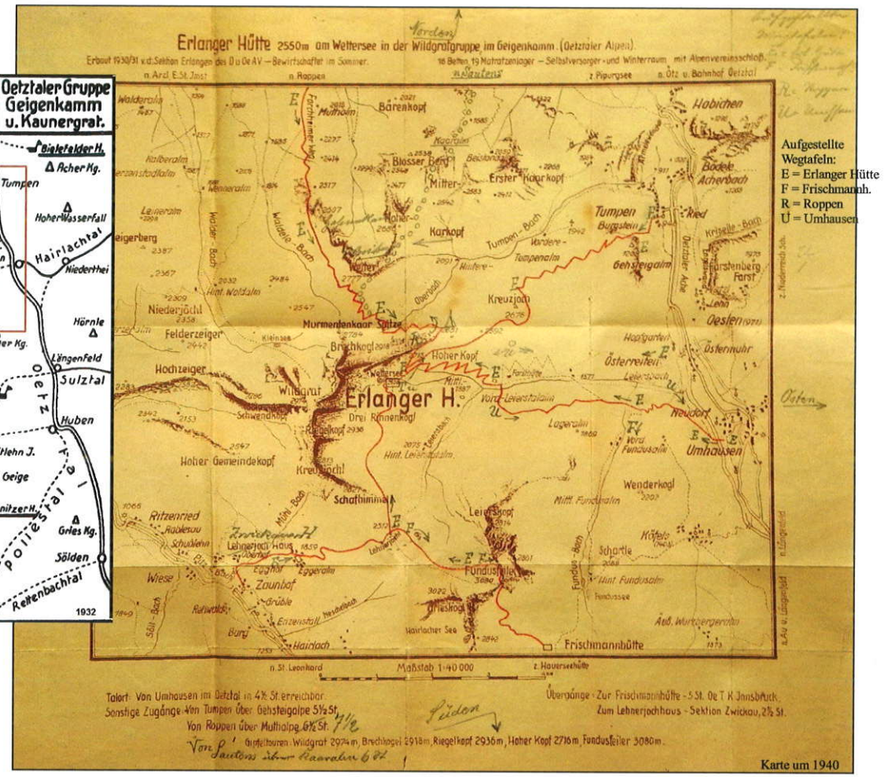




Gipfelbuch Wildgrat
10. August 1932

Die Erlanger Hütte und ihre Zugänge (1932)





„Als unsere Erlanger Hütte eingeweiht wurde, hatten wir drei Zugänge, die Sektion Forchheim (.....) hat einen vierten Zugang geschaffen. Von Roppen führt er uns in 6 1/2 stündiger Gehzeit zu unserem stolzen Bergheim. Der Bergsteiger kann nunmehr vom Fernpass über Imst - Roppen - Erlanger Hütte - Frischmannhaus - Hauerseehütte - Neue Chemnitzer Hütte zum Braunschweiger Haus kommen. Unsere Hütte ist damit eingegliedert in einen neuen großartigen Höhenweg, der uns hineinführt ins Herz der Gletscherwelt der Ötztaler Alpen".

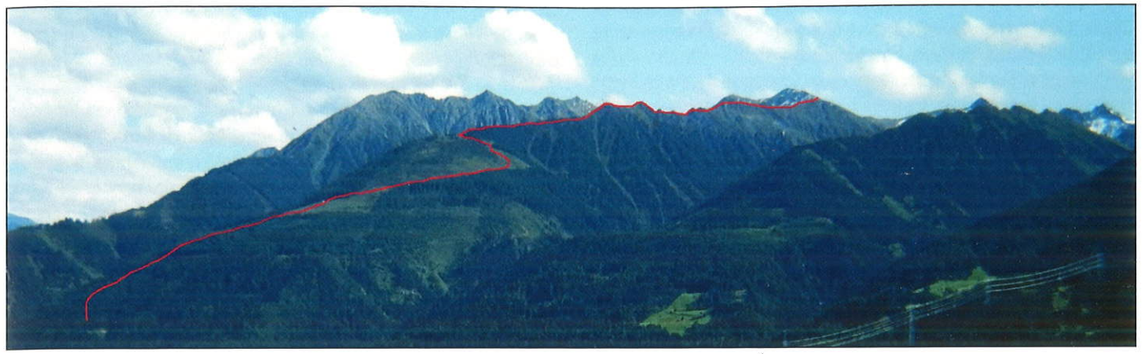
Jahresbericht Sektion Erlangen 1932

1929 Normalweg von Umhausen über die Vordere Leierstalm heute AV-Weg 913

1930 Verbindung von der Gehsteigalm zur Erlanger Hütte durch die Südflanke des Kreuzjochs. Mit dem Anstieg von Tumpen zur Gehsteigalm und mit dem Weiterweg von der Hütte über den Wildgrat bis zum Hochzeigerhaus ist der heutige AV-Weg 912 auch Teilstück des Zentralpenwegs ZW02 von Hainburg in Niederösterreich bis nach Feldkirch in Vorarlberg.

1931 Verbindung von der Erlanger Hütte zum Lehnerjoch und Schwarzen Loch Richtung Fundusfeiler AV-Weg 911

Der Forchheimer Weg



„Aber nicht nur für Gipfelfahrten in der Wildgratgruppe ist die Erlanger Hütte von ausschlaggebender Bedeutung. Sie wird ein wichtiger Stützpunkt werden in einer noch wenig erschlossenen Bergwelt, die durch einen großartigen Höhenweg dem Bergwanderer zugänglich gemacht wird (heute AV-Weg 911). *Von der Erlanger Hütte aus (zu der später auch ein Zugang direkt vom Inntal bei Roppen aus geschaffen werden soll) wird der Höhenweg über den Fundusfeiler zur Frischmannhütte geleitet."*

Erlanger Tagblatt, Samstag, den 6.Juni 1931

Mit diesem Zugang sollte sowohl ein bereits bestehender Höhenweg verlängert als auch der nördliche Teil unseres Arbeitsgebietes erschlossen werden. Letzteres war mit der Verlagerung des ursprünglich geplanten Hüttenstandortes im Walderbachtal an den heutigen Standort am Wettersee vernachlässigt worden. Dazu schlug Friedrich Krische seinem Freund und Vorstand der Nachbarsektion Forchheim Alfons Fäustle vor, sich auch an der weiteren Erschließung der Wildgratgruppe zu beteiligen.

Zur Einweihung der Fürther Hütte im Jahr 1903 in der Rieserfernergruppe kamen Erlanger Bergsteiger auf ihrem im Jahr zuvor fertig gestellten „Erlanger Weg" durch das Gelttal. In guter nachbarschaftlicher Zusammenarbeit haben die beiden fränkischen Sektionen Fürth und Erlangen wesentlich zur Erschließung dieser Gebirgsregion beigetragen.

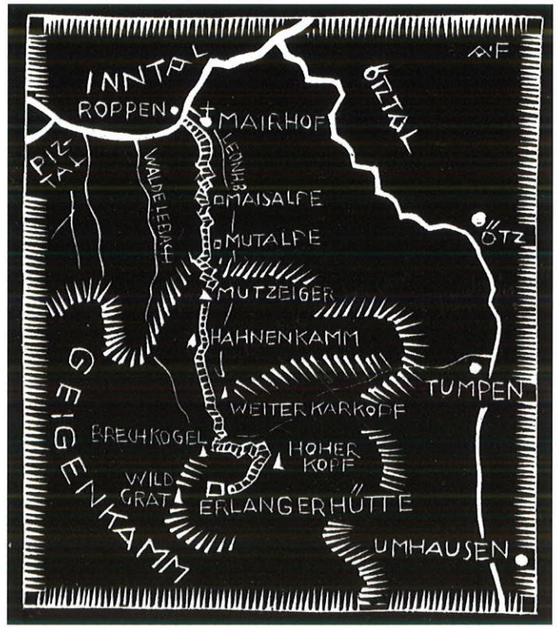
Zur Einweihung der Erlanger Hütte im Jahr 1931 in der Wildgratgruppe kamen Forchheimer Bergsteiger über einen lang gezogenen Bergrücken, der von Roppen im Inntal über Mutzeiger und Hahnenkamm mitten in die Wildgratgruppe führt.

Welches Wetter die Erlanger im Sommer 1903 hatten, ist nicht überliefert. Die Forchheimer aber, mit Alfons Fäustle und begleitet von einem Roppener Hirtenbuben, hatten am 20. August 1931 auf ihrer „Erkundungsexpedition" großes Wetterpech. Ein Teilnehmer, Karl Rachinger: *„Regen, Schnee und Eis wechselten, je nach Berghöhe, ständig ab, so dass wir oft total durchnässt, auf allen Vieren kriechen mussten. So ging es weiter, bis wir alle vollständig ausgefroren waren. Endlich, nach den großen Strapazen, erblickten wir über einer weiten Schlucht von Ferne die rettende Erlanger Hütte."* Umso mehr genoss die abgekämpfte Truppe, *„von der einige Teilnehmer vor Erschöpfung nicht mehr in der Lage waren, sich selbst zu entkleiden oder ein Abendessen einzunehmen"*, nach 13-stündigem Aufstieg die Geborgenheit und Gastlichkeit der neuen Erlanger Hütte.

glücklich angekommen, Forchheimer Bergsteiger 1931

Für die Forchheimer stand nach diesem Abenteuer „Neuland“ fest, mit dem Bau ihres Forchheimer Weges die Erschließung dieser Gebirgsregion voran zu treiben. In den Folgemonaten bemühte sich die Sektion Forchheim um den Segen der dafür zuständigen Tiroler Gemeinden, die letztendlich auch keine Bedenken gegen diese Projekt hatten. Das Bürgermeisteramt von Roppen im Februar 1932: "... *Nur hält sich der Ausschuss vor, wenn sollte das Vieh in gefährliche Stellen hineinkommen, dass man an geeigneter Stell eine Abzäunung vorsieht und dass man hiesige Arbeiter zum Wegbau vorzieht ....*“

Im Sommer 1932 erkundeten die Vorstände beider Sektionen gemeinsam die ideale Wegführung. Danach konnten die Baumaßnahmen beginnen und mit tatkräftiger Hilfe tüchtiger Roppener Handwerker unter Leitung des Roppeners Josef Ennemoser („Simeler“) in kurzer Zeit fertig gestellt werden. Die Baukosten betrugen rund 1356 RM.



Der Forchheimer Weg, Linolschnitt von Alfons Fäustle

„Der „Forchheimer Weg“ zur Erlanger Hütte ist nunmehr geworden. Der Bau des Weges wurde Anfang August in Angriff genommen und konnte durch des anhaltend heiteren Wetters in einem Zuge durchgeführt und beendet werden. Mit der Erstellung des Weges ist nunmehr die Wildgratgruppe auch von Norden vom Inntal her erschlossen und die Höhenweganlage im Geigenkamm durch das noch fehlende Wegstück verlängert worden. (.....) Mit der Erstellung des „Forchheimer Weges“ hat die Sektion Forchheim des D.u.Oe. Alpenvereins in echt bergsteigerischer Kameradschaft im Arbeitsgebiet der Sektion Erlangen ein wichtiges Stück alpiner Erschließungsarbeit geleistet.“

Erlanger Tagblatt 7.9.1932

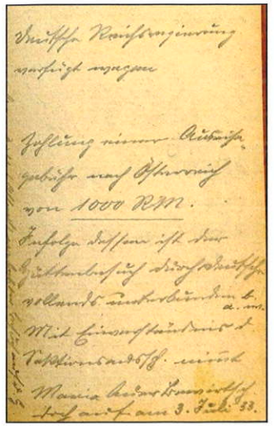
Leider konnte die im Sommer 1933 geplante erste gemeinsame Begehung des neu geschaffenen Weges als Folge der von Juni 1933 bis August 1936 verhängten „1000-Mark-Sperre“ erst im Juli 1937 erfolgen.

1993 Bau einer Biwakchachtel durch die Jugend der Sektion Forchheim am Hahenkamm in2443 m Höhe

Forchheimer Weg, am Mutzeiger

Ausgesperrt 1933 - 1936

Im Sommer 1933, zwei Jahre nach Einweihung der Hütte gab es politisch bedingt, ein böses Erwachen. Als Antwort auf Versuche Wiens den nationalsozialistischen Einfluss in Österreich einzudämmen, reagierte das inzwischen zum 3. Reich „mutierte“ Deutschland mit einem „Gesetz über die Beschränkung der Reisen nach der Republik Österreich“. Ab 1. Juni 1933 war eine Auseise in die Alpenrepublik nur mehr gegen eine Zahlung von 1000 RM möglich. Mit dieser als „1000 Mark Sperre“ bekannten Schikane wollte Hitler auch den Tourismus im Nachbarland treffen. Dass er damit aber auch Pläne und Hoffnungen vieler deutscher Bergsteiger zunichte machte, störte ihn nicht. Im Gegenteil, selbst der Alpenverein gedachte am großen Werk Adolf Hitlers mitzuarbeiten: *„Der Alpenverein wird sich im 3. Reich als eine Vereinigung ideal gesinnter, entschlußgewöhnter und tatfreudiger Deutscher* (auch aller Alpenvereinsmitglieder?), *zu einem wertvollen Vorkämpfer für deutsche Reinheit, Einigkeit, Größe und Freiheit weiter entwickeln.“*



Deutsche Reichsregierung verfügt wegen

Zahlung einer Ausreisegebühr nach Österreich von 1000 RM.

Infolgedessen ist der Hüttenbesuch durch Deutsche vollends unterbunden b.a.w.

Mit Einverständnis der Sektionsvorstandssch. nimmt

Maria Auer Bewirtsch. doch auf am 3. Juli 33.

Im Dezember 1933 wurde die Satzung der Sektion an die neuen Vorgaben hinsichtlich des Führerprinzips und des Arier-Paragraphens angepasst.
„Einmal musste eine gründliche völkische Reinigung vorgenommen werden. Das erledigte sich bei der Sektion von selbst, da wir keine jüdischen oder andere nichtarische Mitglieder hatten.“

Jahresbericht Sektion Erlangen 1933

Nur Adolf Sametschek war es in dieser Zeit möglich, einmal jährlich die Erlanger Hütte zu besuchen.
„Der unermüdliche und immer opferbereite Betreuer der Erlanger Hütte, Oberinspektor Sametscheck, konnte trotz der 1000 RM-Sperre nach Österreich von einem verhältnismäßig günstigem Ergebnis berichten. ... Die Hütte war von Anfang Juli bis Ende September bewirtschaftet, das Hüttenbuch wies für den Sommer 1933 186 Einträge, in der Hauptsache Österreicher, auf. Der einzige Reichsdeutsche war Hüttenwart Sametcheck. Warmer Dank und volle Anerkennung wurde der Hüttenwirtschafterin Frl. Maria Auer gezollt.“

Erlanger Tagblatt, Samstag, den 6. Juni 1933

Diese vor allem auch für die Erlanger schmerzlichen Maßnahmen wurden erst mit einem weiteren „Abkommen über den Reiseverkehr aus dem Deutschen Reich nach Österreich“ im August 1936 wieder aufgehoben.
Die Hütte wurde zwischenzeitlich von Maria Auer weiter zuverlässig betreut und bewirtschaftet. Jeden Sommer kamen Gäste vor allem aus Österreich aber auch aus der Schweiz, Italien und Amerika. Dank der guten Arbeit der Hüttenwirtin gab es auch in diesen Jahren bescheidene Überschüsse.

Um bei der mit Aufhebung der Reisebeschränkungen eingeführten Devisenbewirtschaftung, die jetzt zahlreich ins Nachbarland drängenden Bergsteigerrinnen und Bergsteiger mit ausreichend österreichischem Geld versorgen zu können, mussten sich diese von ihren Sektionen „Empfehlungen“ geben lassen. Mit diesen im Geldbetrag begrenzten Empfehlungen waren bei Banken Akkreditive zu beantragen. Erst mit diesem Papier gab es in Österreich Bares im Verhältnis 1 RM zu 2 Schillingen.
Zugleich stellte der Verwaltungsausschuss des D.u.Oe. Alpenvereins Nächtigungsgutscheine im Wert von 1 RM bzw. 2 Schillingen aus. Damit konnte man die Übernachtungen auf „reichsdeutschen“ Hütten in Österreich quasi in RM bezahlen und die knappen Devisenvorräte weiter strecken.

„Nun wird künftighin die Erlanger Hütte am Wettersee wieder zum Ziel alpiner Feinschmecker werden. Denn der Aufenthalt in der einzigartigen Bergumgebung der Erlanger Hütte wird jeden Bergsteiger und Bergwanderer zu einem Erlebnis, wie es ihm in solcher Ursprünglichkeit und gewaltigen Schönheit in unseren Ostalpen nicht mehr allzu häufig begegnen dürfte.“

Erlanger Tagblatt Samstag, den 29. August 1936

Luftpostmarke 1935

1937 machten mindestens 74 alpine Feinschmecker aus Erlangen davon Gebrauch, denn genau 74 „Empfehlungen“ auf eine Gesamtsumme von 5.500 RM bzw. 11.000 Schillinge wurden bei der Sektion beantragt. Darunter war auch eine geologisch botanische Exkursion in das Arbeitsgebiet, geleitet vom späteren 1. Vorsitzenden Prof. Dr. Berninger. Vor allem aber Erlanger, die gemeinsam mit Forchheimer und Roppener Bergfreunden am 25. Juli 1937 die längst überfällige erste offizielle Begehung des Forchheimer Weges nachholen konnten.

Längst waren Hütte und Wettersee begehrtes Ziel für Bergsteiger vieler Länder geworden. Hat hier die österreichische Postverwaltung nachgeholfen? 1935 erschien eine Luftpostbriefmarkenserie mit der Erlanger Hütte am Wettersee als Motiv der 40 Groschen Marke.

„Mit besonderer Freude begrüßen wir es, dass die Österreichische Postverwaltung neben einer Reihe anderer Flugpostmarken auch eine solche mit dem Bild der Erlanger Hütte und dem Wettersee in den Verkehr gebracht hat. Das Bild ruft nicht nur schönste Erinnerungen wach, sondern, da es als Vexierbild auch den Kopf Andreas Hofers zeigt, ermahnt es uns auch den Freiheitskampf der wackeren Tiroler nicht zu vergessen.

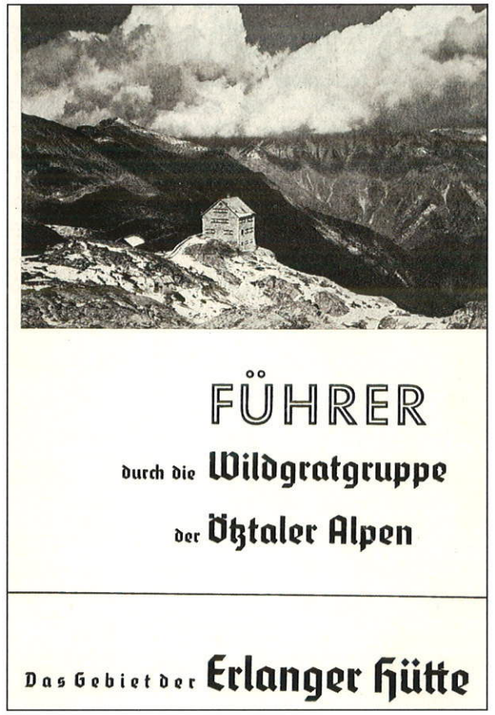
Für diese vorzügliche Werbung zum Besuch unserer Hütte sei der österreichischen Postverwaltung herzlichst gedankt.“

Jahresbericht der Sektion Erlagen 1936

Dennoch wurden ab 1939 die internationalen Gäste immer seltener, der 2.Weltkrieg warf erste Schatten. Stattdessen kamen jetzt „KdF“-Urlauber. Ein 1938 geschlossenes Abkommen zwischen Alpenverein und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ermöglichte geschlossenen „KdF“-Gruppen günstige Aufenthalte in den Schutzhütten des Alpenvereins. Im Jahresbericht 1940 wurde der ersten Gefallenen der Sektion gedacht.

Gebietsführer 1940

Ende 1940 erschien im Verlag Junge&Sohn, Universitäts-Buchdruckerei Erlangen, ein kleiner Führer durch die Wildgratgruppe von einem der besten Gebietskenner Dr. Hermann von Pfaundler, Wien-Piburg. Eine Rarität auf dem damaligen alpinen Büchermarkt. Leider ist der Führer bis heute nicht aktualisiert worden. Eine Aufgabe für die Zukunft?



„Jetzt im Krieg hat der DAV, Zweig Erlangen, ein Stück vorausschauender Friedensarbeit geleistet. Wenn nach dem totalen deutschen Sieg der Friede wieder Einzug gehalten hat und das heiße Sehnen ungezählter Menschen nach den Bergen Erfüllung finden kann, dann soll dieser Führer beim Planen helfen und bei der Durchführung froher Bergfahrten der Begleiter sein“

Erlanger Tagblatt 14. Dezember 1940

Die Erlanger Hütte in den Kriegsjahren 1939 - 1945

Der 10. Geburtstag der Erlanger Hütte fiel in keine friedvolle Zeit. Das 3. Jahr des 2. Weltkrieges und der Russlandfeldzug hatten gerade erst begonnen. Friedvoll waren für viele Bergfreunde der beiden „Zweige“ Erlangen und Forchheim des Deutschen Alpenvereins, allenfalls die Stunden des 23. August 1941, in denen sie sich zu einer schlichten Feier in der Hütte am Wettersee getroffen hatten.

Oskar Paulus

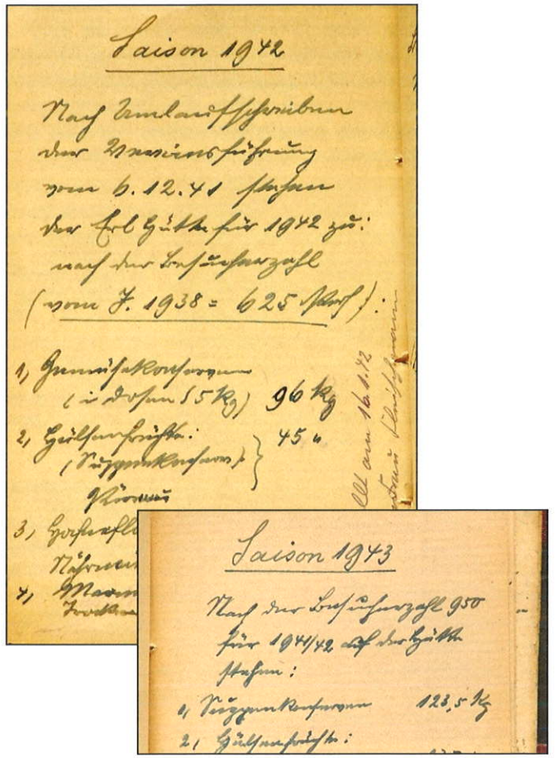
Doch nach der Festansprache des Vereinsführers des Zweiges Erlangen, die ganz im Geiste des alles andere unterdrückenden Gedankengutes jener Zeit mit: *„dem feierlichen Bekenntnis zu pflichtbewußter Mitarbeit am Endsieg der deutschen Waffen und dem treuen Gruß von Bergeshöhen an Führer, Wehrmacht und Vaterland“* schloss,

„stiegen sie nicht mit jenem frohen, überschwänglichen Herzen wieder zu Tal, das sie früher stets erfüllte. Etwas wie stille Wehmut bewegte ihr Inneres, als sie dort hoch droben in den grauen Felsen der Wildgratgruppe von der Erlanger Hütte Abschied nehmen mussten. Noch manches mal schweifte ihr Blick sehnsuchtsvoll zu ihr zurück und doch konnten sie nicht sagen: Auf Wiedersehen!“

Jahresbericht der Sektion Erlangen 1941

Im gleichen Jahr konnte Adolf Sametschek mit 675 Übernachtungen und 209 Tagesgästen das bisher beste Saisonergebnis registrieren. Ansporn für die kommenden Jahre?

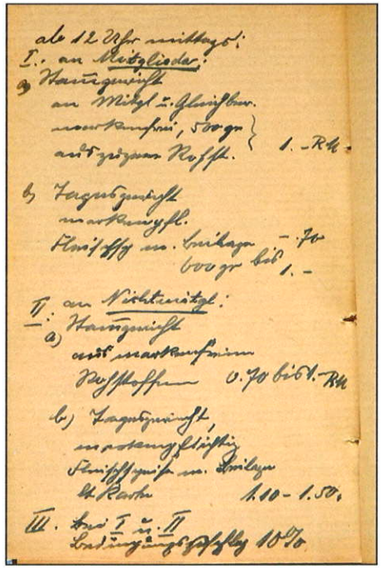
Jedenfalls machte Adolf Sametschek „Vormerkungen für die Bewirtschaftung der Hütte in den Kriegsjahren 1942 – 1943“. Ausgehend von 625 Gästen im Jahre 1938 wurden für die Saison 1942 Nahrungsmittel (Gemüsekonserven, Hülsenfrüchte, Haferflocken, Marmelade, Trockenei) im Gesamtgewicht von rund 240 kg kalkuliert. Und für die Saison 1943, ausgehend von insgesamt 950 Gästen in den beiden Jahren 1941/1942 rund 300 kg. Die Beschaffung der Waren übernahm in bewährter Weise die Hüttenwirtin Frau Maria Auer.



Im 5. Kriegsjahr nächtigten laut Hüttenbuch immerhin noch 221 Gäste. Bestimmt wurden damals in vertrauter Runde Gespräche geführt oder Frontsoldaten auf Urlaub schilderten ihre Kriegserlebnisse, so wie es unten im Tal sicher nicht möglich gewesen wäre. Jedenfalls schloss die Hüttensaison mit einem resignierenden und fast verzweifelt klingenden Eintrag in das Hüttenbuch:
„Es gibt soviel Unheil“ und ich habe keine Hoffnung mehr nach hier oben zu kommen. Ich bitte Alle oder Jene, die nach mir dieses Haus in feste Hand nehmen, es „gut“ zu halten und manchmal meiner zu gedenken.
Viel Glück! Berg Heil, Lebewohl liebes Haus,
am 1.9.43 Maria Fleischmann“

Liebe, unbekannte Maria, wir bemühen uns deiner Bitte gerecht zu werden.

Trotz ihrer Befürchtungen, konnte Maria Auer-Fleischmann in den Sommern der Jahre 1944/45 noch einmal die Hütte bewirtschaften, leider ohne Unterstützung der Sektion. Entsprechend einfach war die Verpflegung. Sie musste nach wie vor mit Trägern und Pferden einschließlich des Brennmaterials für Küche und Kachelofen transportiert werden. Allenfalls trugen noch Gäste Holzscheite auf ihrem Rucksack zur Hütte.



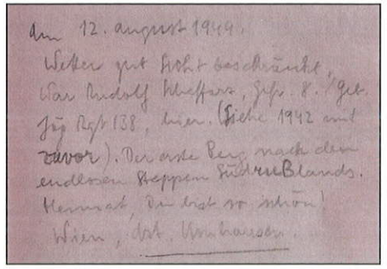
Ab 12 Uhr mittags:
I. an Mitglieder
a. Stammgericht
an Mitgl u. Gleichber.
markenfrei, 500 gr 1.- RM
aus … Rohst.

b. Tagesgericht
markenpfl.
Fleischsp. m. Beilagen 0.70 bis
600 gr 1.-

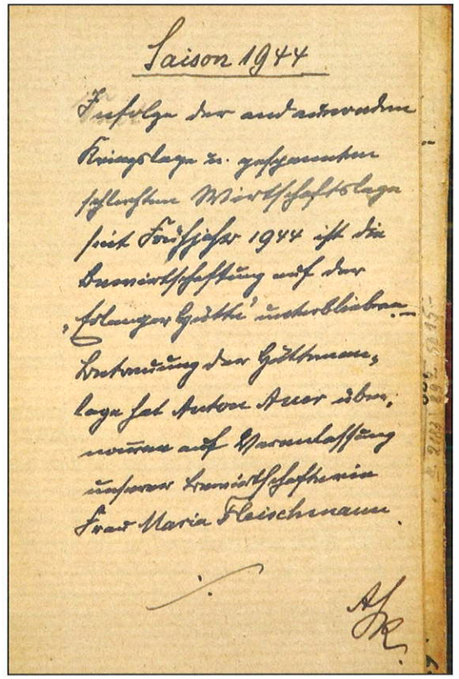
II. an Nichtmitglieder
a) Stammgericht
aus markenfreien
Rohstoffen 0.70 bis 1.- RM

b) Tagesgericht
markenpflichtig
Fleischspeisen. m. Beilagen
lt. Karte 1,10 bis 1.50

III. Bei I u. II
Bedienungszuschlag 10%



Gipfelbuch Wildgrat, 12. August 1944



Adolf Sametschek zur Saison 1944

1944 zählte das Hüttenbuch 170 Gäste und schloß am 31.8.1944 mit dem Eintrag:
„Maria Auer, Umhausen verh. Erlangen Mit tiefem Schmerz und Heimweh steige ich zurück“

Die Erlanger Hütte am Wettersee unter Treuhänderschaft 1946 bis 1956

Von 1942 und 1943 gibt es keine Jahresberichte. Über die folgenden Jahre steht in den Jahresberichten 1945/1946:

„Kurz vor und nach Beendigung der Kampfhandlungen im April und Mai 1945 wurde unsere Erlanger Hütte von Angehörigen des Waffen-SS erbrochen. .. Hauptsächlich die Möbel des Gastraumes (Stühle) hatten Schäden erlitten und sind als Brennholz verschwendet worden. Die auf der Hütte verbliebenen Essvorräte unserer Hüttenwirtin, Frau Maria Fleischmann-Auer, sind vollständig verzehrt worden. Sonst wurde die Hütte in großer Unordnung von den Eindringlingen hinterlassen. Das Aufräumen nahm Herrn und Frau Fleischmann allein fast zwei Wochen in Anspruch. Das Notlager und der Ziegenstall waren stark beschädigt und demoliert worden um als Brennmaterial für die Eindringlinge zu dienen.
Von Mitte Juli bis Ende August war die Hütte einfach bewirtschaftet und hatte auch einige Besucher, darunter verhältnismäßig viele Einheimische. Im Oktober 1945 brachte Herr Fleischmann Decken und Wäsche nach Umhausen. Bevor die letzte Last (Teile der Bettwäsche) abtransportiert wurden, drangen in einer Nacht, als Herr Fleischmann auf der Hütte war, Einbrecher in die Hütte ein, raubten den noch vorhandenen Teil der Wäsche und verschiedene andere Gegenstände und hatten versucht, obendrein die Hütte in Brand zu setzen.“

1938 wurde der D.u.Oe. Alpenverein in einen Deutschen Alpenverein mit Sitz in Innsbruck umstrukturiert und als „Fachverband Bergsteigen“ in den NSRL (Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen) eingegliedert. 1945, nach Kriegsende wurde der NSRL verboten, der Alpenverein als Teil des NSRL aufgelöst und sein Eigentum beschlagnahmt. Während in Deutschland zunächst ein Alpenverein verboten blieb, gab es ab Herbst 1945 in Österreich einen neuen Alpenverein mit Sitz in Innsbruck. Er sollte auch bis auf weiters die an die Republik Österreich übergangenen, in Österreich liegenden Schutzhütten des ehemaligen D.u.Oe. Alpenvereins treuhänderisch verwalten. Erst im Oktober 1950 konnte der Deutsche Alpenverein (DAV) neu gegründet werden. Zeitgleich wurde aus dem Alpenverein Innsbruck der heutige Österreichische Alpenverein (ÖAV).

Der Sektion Erlangen selbst wurde die Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit im Dezember 1945 mit der Satzung aus der Zeit vor 1933, von der amerikanischen Militärregierung gestattet. Aber die Obhut über ihre Hütte war auch auch ihr entzogen worden und das Ehepaar Fleischmann kehrte im Frühjahr 1946 nach Erlangen zurück. Damit endete für Maria Auer-Fleischmann ihre Zeit als Hüttenwirtin auf der Erlanger Hütte.

„Der Alpenverein Innsbruck setzte für Sommer 1946 einen neuen Pächter, Herrn Josef Raffl in Sautens, ein. Die Hütte war im Sommer 1946 bewirtschaftet, soll verhältnismäßig gut besucht gewesen und auch gut in Ordnung gehalten worden sein, wie aus einigen Berichten von bekannter Seite hervor ging. Ein Bericht des Alpenvereins Innsbruck ist nicht eingegangen. Aus Rücksicht auf die Bestimmungen über den Postverkehr mit dem Ausland ist eine Anfrage beim Alpenverein Innsbruck nicht geschehen“.

Jahresbericht der Sektion Erlangen für das Jahr 1947:
„Aus Nachrichten, die uns brieflich von unseren Freunden in Umhausen zugingen, war zu entnehmen, dass die Erlanger Hütte auch im vergangenen Sommer von Hernn Josef Raffl aus Sautens Nr. 81 bewirtschaftet worden ist. Der Besuch soll verhältnismäßig gut gewesen sein. Einzelheiten über die Bewirtschaftung wurden nicht angegeben, doch ist aus anderen Andeutungen anzunehmen, dass der Pächter bemüht ist, die Bewirtschaftung der Hütte ordnungsgemäß zu führen, die Wege zur Hütte in Ordnung zu halten und vermutlich auch die Hütte mit ihrem Inventar pfleglich zu behandeln. Der Verwaltungsausschuss Innsbruck, der die Verpachtung der Hütte im Frühjahr 1946 an Herrn Raffl vorgenommen hat, ließ uns bisher noch keinen Bericht über die Hütte, ihren Besuch und dergleichen zugehen. Mitteilungen hierüber sind auch nach den Zensurvorschriften nicht gestattet.“

Um die Eigentumsrechte der deutschen Alpenvereins-Sektionen an ihren Hütten zu wahren, setzte sich eine 1947 gegründete Beratungsstelle in Stuttgart (1933 bis 1937 Sitz des D.u.Oe. Alpenvereins) mit dem deutschen „Büro für Friedensfragen“ in Verbindung. Die Entscheidung über den Erhalt des Eigentums sollte aber von den Bestimmungen eines Friedensvertrages abhängen. Die zum Nachweis der Besitzverhältnisse an der Erlanger Hütte notwendigen Unterlagen wurden bei der Beratungsstelle eingereicht.

20 Jahre Erlanger Hütte am Wettersee

1949 folgte Traudl Ennemoser auf den vom AV Innsbruck bestellten Hüttenwirt Josef Raffl. Sie bewirtschaftete die Hütte bis zur deren Rückgabe an die Sektion Erlangen. Zwei Jubiläen, 20 und 25 Jahre Erlanger Hütte, fielen in ihre „Amtszeit".

Traudl Ennemoser, Vater Ennemoser und eine Mitarbeiterin

„20 Jahre Erlanger Hütte, ein beglückendes Ereignis für unsere Sektion, ein Höhepunkt im Vereinsleben des abgelaufenen Berichtsjahres. Sagen wir unseren Dank, einen innigen Dank der Bergsteiger an jene Getreuen der Sektion, die die Hütte, unser trautes Bergheim, droben am berg- und firnenumrahmten, silberglitzernden Wettersee erstehen ließen und es durch die 20 Blütenjahre ihrer Jugend, die nicht immer von leuchtender Sonne beschienen waren, führten".

Jahresbericht der Sektion der Sektion Erlangen 1951

1. August 1951 Hüttenabend zur 25 Jahrfeier der Erlanger Hütte
Oskar Paulus, Friedrich und Margarete Krische

2. August 1951
Vorne Mitte: Ehepaar Krische, Traudl Ennemoser mit Oskar Paulus und Adolf Sametschek
Hinterste Reihe, 2. von links Notar Dr. Kurt Höppberger , ÖAV treuhänderischer Verwalter der Eralnger Hütte von 1946 bis 1956

Zum 26. Hüttejubiläum 1951 erfüllten sich die beiden Ehrenmitglieder Adolf Sametschek und Friedrich Krische einen persönlichen Traum: auch als 80-jährige noch einmal zu ihrer geliebten Bergheimat über den Forchheimer Weg zu wandern. Einer Bergheimat, die sie mit gefunden, geplant und gestaltet hatten, eine Bergheimat für die sie große zeitliche und finanzielle Opfer brachten, eine Bergheimat für die wir ihnen dankbar sind.

Ein Sommertag in den frühen 50er Jahren

Obere Reihe:
Hüttenversorgung mit dem Muli
Traudl Ennemoser empfängt ihre Gäste

Mittlere Reihe von links:
Grete Krische, Johann Leiter, Oskar Paulus
Valtel Auer, Erna Junge, Jutta Harnisch und Oskar Paulus
Johann Leiter und Oskar Paulus am Wildgrat

Rudolf Bücking, Grete Krische, Kurt Höpperger und Gudrun Bücking am Wildgrat
Abstieg vom Wildgrat
Berggefährten

Hüttenrückgabe 1956

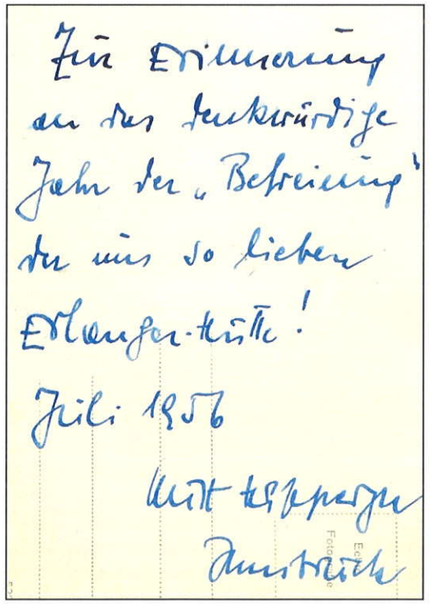
„Das Jahr 1956 war ein besonderes Jahr für unsere Sektion, nämlich der 25. Jahrestag seit der Errichtung der Erlanger Hütte. Doch das war nicht das einzige Erfreuliche, was dieses Jahr für uns bereit hielt. Es brachte endlich die Rückgabe unserer Hütte. In den Hauptversammlungen der letzten Jahre hieß es immer wieder: ... noch nicht, doch hoffentlich bald. Ich habe die Freude in meinem heutigen Bericht sagen zu dürfen: Die Hütte ist wieder unser Eigentum".

Jahresbericht der Sektion Erlangen 1956

Im Rückblick dürften die Erlanger in den ersten 25 Jahren wohl keine allzu große Freude an ihrer Hütte gehabt haben. So richtig ungetrübt genießen konnten sie ihre neue Bergheimat in dieser Zeitspanne eigentlich nur in den Sommermonaten der Jahre 1931 und 1932.
In den Jahren 1933 bis 1936 machte die „1000 Mark Sperre" den Besuch des Wettersees für Deutsche nahezu unmöglich. Und nach Ende der Sperre 1936 war vermutlich die Freude über die wiedergewonnene Reisefreiheit angesichts der jetzt herrschenden politischen Verhältnisse bei manchen nachdenklichen Bergsteigerinnen und Bergsteigern nur sehr verhalten, trotz oder gerade wegen der überschäumenden Begeisterung vieler „Volksgenossen" für Führer, Volk und Vaterland.
Ab 1939 bis 1945 überschatteten immer verlustreichere Kampfhandlungen, das zunehmende Inferno der Bombenhagel allierter Luftangriffe auf deutsche Städte, der sinnlose "Heldentod" lieb gewonnener Berggefährten, jetzt *„gefallen für Führer, Volk und Vaterland"*, alles Folgen des von Deutschland angezettelten "totalen" Krieges, jede Bergfahrt, jeden Gipfeltag, jeden Hüttenabend.

Ab 1946 konnten Hütte und Wettersee wieder aufgesucht werden. Man war aber nur Gast in seinem treuhänderisch verwalteten Eigentum und konnte sich lange nicht sicher sein, es je wieder uneingeschränkt in Besitz nehmen zu können.

Doch am 14. Juli 1956 kam die Erlanger Hütte de facto endlich wieder in die Hände der Sektion, de jure allerdings erst zwei Jahre später, am 27. November 1958. An diesem Tag wurde ein entsprechender Vertrag zwischen Österreich und der Bundesrepublik Deutschland über die Rückgabe von 143 treuhänderisch verwalteten Hütten, darunter auch die der Erlanger Hütte, in Innsbruck unterzeichnet. Neben dem 1. Vorsitzende des Deutschen Alpenvereins Alfred Jennewein nahmen zahlreiche westdeutsche Sektionen, jedoch nicht die Sektion Erlangen, an diesem Festakt teil.


Zur Erinnerung
an das denkwürdige
Jahr der „Befreiung"
der uns so lieben
Erlanger-Hütte!
Juli 1956
Mit besten
Innsbruck

Dr. Kurt Höpperger, AV Innsbruck
treuhänderischer Verwalter der Erlanger Hütte 1946 bis 1956

25 Jahre Erlanger Hütte am Wetterse

Gerade noch rechtzeitig zum 25-jährigen Hüttenjubiläum erfolgte die Rückgabe. Erfreulicherweise reisten im August 1956 viele Sektionsmitglieder nach Umhausen. Und so konnten auch ohne große Vorbereitungen beide Ereignisse gemeinsam mit den Freunden aus Umhausen am 24. August auf der Hütte und tags darauf im Tal gebührend gefeiert werden.

Hüttenfeier 24. August 1956

Friedrich Schwab, 2. Vorsitzender begrüßte in Abwesenheit des 1. Vorsitzenden Prof. Otto Berninger alle Anwesenden und würdigte die Leistungen aller an der Planung und dem Hüttenbau Beteiligten.

Oskar Paulus umriss kurz die Baugeschichte und erinnerte an den Idealismus und die Opferbereitschaft der Sektion.

Oskar Paulus dankte auch der Gemeinde U mhausen für ihre langjährige Unterstützung und Freundschaft.

Dr. Hermann Pfaundler erzählte von seinen Bergfahrten vor 50 Jahren, als es am Wettersee noch keine Hütte gab.

Talfeier
25. August 1956

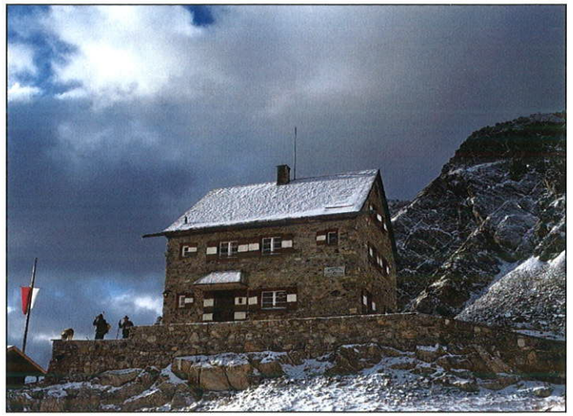
Fr. Barth-Blendinger (r.o.) trat 1911 als erste Frau in die Sektion ein und war lange Zeit einziges weibliches Mitglied. Bekannt war sie als begeisterte Skifahrerin

Sepp Glas, Gudrun Bücking, Arnold Doblander

Traudl Ennemoser, Oskar Paulus

Margarete Krische, Oskar Paulus, Friedrich Schwab, Friedrich Krische

Heute, nach mehr als doppelt so vielen Jahren in Frieden und Freiheit und im 8. Jahrzehnt der Erlanger Hütte, können wir kaum mehr ermessen, wie die beiden Ereignisse des Jahres 1956 damals die Mitglieder der Sektion - unter ihnen viele, die die Grundsteinlegung und Einweihung noch erlebt haben - bewegt haben.
Neidlos sollten wir anerkennen, mit welchem Einsatz und mit welcher Begeisterung es im Durchschnitt 420 Sektionsmitglieder geschafft haben eine Schutzhütte der Kategorie I (entsprechend ihrer alpinen Bedeutung und Erreichbarkeit gemäß der aktuellen dreistufigen Klassifizierung des DAV) zu errichten und 25 Jahre durch schwierigste Zeiten zu steuern.
Wir können aber stolz sein, dieses Erbe seitdem, getreu dem Motto von Oskar Paulus: *„unsere Arbeit gilt zunächst ihr, um sie zu erhalten und auszubauen"*, behutsam an die Erfordernisse der unserer Tage angepasst zu haben.
Die Erlanger Hütte wird auch in Zukunft immer einer der Schwerpunkte im Leben der Sektion bleiben, versprochen!



„ Sie ist wie so viele andere Hütten des DAV ein Geschenk an unsere Heimat und ein Stück Reichtum der Berge".

Dr. Reinhold Stecher 2006

"Wie laut ist die Welt, die wir uns gebaut haben. Alles laut: Motoren, Maschinen, Lautsprecher, Lichter, Farben, Reize! Wir haben das Dasein zu einer Diskothek gemacht.... Wenn ich mich aber umdrehe und in die Kare und Bergketten, in die Wände und Täler horche, dann weht mich die Stille an. Wenn ein Stein fällt, dann wird der Ton wie eine Kostbarkeit, wie ein seltenes Ereignis im Echo weitergereicht. Ist uns schon einmal aufgefallen, dass unsere Straßenzüge und Häuserschluchten kein Echo kennen? Das gilt aber nicht nur für die äußere Welt, das gilt auch für die Seele des modernen Menschen. In uns kann nichts mehr nach hallen. Die Eindrücke, Reize und Erlebnisse überschlagen sich. Da kann nichts mehr ausschwingen. Und so sind nicht nur unsere Trommelfelle lärmgeschädigt, sondern auch unsere Herzen. Der Mensch verliert die Dimension der Tiefe. Die Berge aber schweigen. Noch schützen und wahren sie, nicht immer erfolgreich, Räume der Stille. Die Stille aber war immer Vorhalle der Religion, der Teppich, der ausgebreitet werden muss, damit man darauf beten kann."

Dr. Reinhold Stecher (1921 - 2013)

Bischof der Diözese Innsbruck 1981 bis 1997

Die guten Geister der Erlanger Hütte

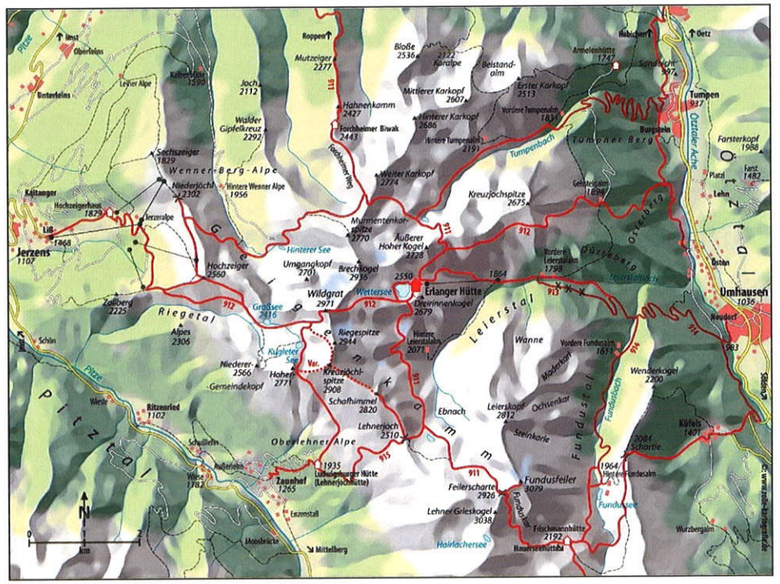
Ich bitte Alle oder Jene, die nach mir dieses Haus in feste Hand nehmen, es „gut“ zu halten.
Viel Glück! Maria Auer-Fleischmann, September 1943

Hüttenwirtinnen und Hüttenwirte

1931 – 1945 Maria Auer-Fleischmann, Umhausen
1946 – 1948 Josef Raffl, Sautens
1949 – 1956 Traudl Ennemoser, Sautens
1957 – 1979 Elfriede und Franz Grieser, Agnes Grieser Umhausen
1980 – 2006 Astrid und Gotthard Schmid
2007 Christine Eiter, Arzl
2008 - Anita Vogelbauer, Christian Rimmel, Piösmes

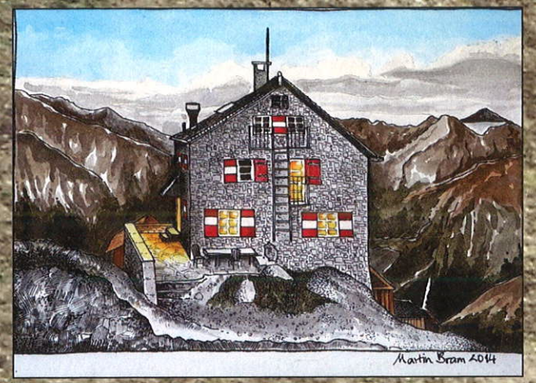
Hüttenwarte

1931 – 1945 Adolf Sametschek
1946 – 1953 vakant als Kriegsfolge
1954 – 1958 Oskar Paulus
1958 – 1960 Hans Maier
1960 – 1983 Heinz Köhler
1984 – 1991 Winfried Niemczyk
1992 – 2002 Robert Malter
2003 – 2004 Rolf Malter
2005 – 2009 Stefan Rieger
2009 - Friedrich Beitter



Die Erlanger Hütte und ihre Zugänge 2014

Quellen:
Jahresberichte, Nachlass Sametschek, Fotoarchiv Sektion, Archiv Frau Cen, geb. Bücking, J. Junge, Film Rund um die Erlanger Hütte, Festschrift 100 Jahre Sektion Erlangen, Festschrift 75 Jahre Erlanger Hütte, Hüttenbücher, Festschrift 90 Jahre Sektion Forchheim, Homepage Sektion Fürth, Meyers Reiseführer Ostalpen 1929, Erlanger Zeitungen, Stundenbuch der Berge Kreuz Verlag 2003, BERG HEIL! Alpenverein und Bergsteigen 1918-1945 (2011) - Auf drei Bildern wurde die Hütte wegretuschiert



Bibliothek des Deutschen Alpenvereins
049000695266